



fidor  
**BANK**

Jahresabschluss  
zum 31. Dezember 2013  
und Lagebericht

**FIDOR Bank AG**  
München

BILANZ zum 31. Dezember 2013

FIDOR Bank AG

**AKTIVA**

		<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
		Euro	Euro
1.	Barreserve		
a)	Kassenbestand	556,58	153,62
b)	Guthaben bei Zentralnotenbanken	33.659.963,69	58.571.598,92
	darunter: bei der Deutschen Bundesbank Euro 33.659.963,69 (Euro 58.571.598,92)	33.660.520,27	58.571.752,54
2.	Forderungen an Kreditinstitute		
a)	täglich fällig	3.265.914,61	8.491.815,84
b)	andere Forderungen	10.038.041,71	0,00
		13.303.956,32	8.491.815,84
3.	Forderungen an Kunden	155.487.690,94	90.089.278,83
4.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a)	Anleihen und Schuldverschreibungen		
aa)	von öffentlichen Emittenten	3.196.500,00	0,00
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank Euro 3.196.500 (Euro 0,00)		
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	909.333,44	1.207.645,63
6.	Beteiligungen	8.324.439,28	4.000.000,00
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	2.388.901,51	4.423.504,09
	darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten Euro 0,00 (Euro 0,00)		
8.	Treuhandvermögen	346.048,37	33.683,00
	darunter: Treuhandkredite Euro 225.936,54 (Euro 33.683,00)		
9.	Immaterielle Anlagewerte		
a)	selbst geschaffene, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	343.204,00	206.198,00
b)	entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	979.276,20	772.789,20
		1.322.480,20	978.987,20
10.	Sachanlagen	109.021,00	76.932,00
11.	Sonstige Vermögensgegenstände	4.474.041,15	1.400.727,84
12.	Rechnungsabgrenzungsposten	702.778,32	123.542,00
13.	Aktive latente Steuern	4.737.000,00	4.458.000,00
	<b>Summe der Aktiva</b>	<b>228.962.710,80</b>	<b>173.855.868,97</b>

**PASSIVA**

		<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
		Euro	Euro
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a)	andere Verbindlichkeiten		
aa)	täglich fällig	57.933.457,58	64.977.054,13
ab)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	143.593.149,30	91.348.021,54
		201.526.606,88	156.325.075,67
2.	Treuhandverbindlichkeiten darunter: Treuhandkredite Euro 225.936,54 (Euro 33.683,00)	346.048,37	33.683,00
3.	Sonstige Verbindlichkeiten	2.947.219,35	1.806.015,13
4.	Rückstellungen		
a)	andere Rückstellungen	1.984.974,40	1.098.710,00
5.	Nachrangige Verbindlichkeiten	2.500.000,00	2.500.000,00
6.	Eigenkapital		
a)	Gezeichnetes Kapital	5.994.511,00	4.482.632,00
	abzüglich Nennwert eigener Anteile	0,00	77.840,00
	Ausgegebenes Kapital	5.994.511,00	4.404.792,00
b)	Kapitalrücklage	17.483.338,98	11.726.669,98
c)	Gewinnrücklagen		
ca)	gesetzliche Rücklagen	812,10	812,10
cb)	Rücklage für eigene Anteile	0,00	0,00
cc)	andere Gewinnrücklagen	1.204.000,00	1.204.000,00
		1.204.812,10	1.204.812,10
d)	Bilanzverlust	-5.024.800,28	-5.243.888,91
	Summe Eigenkapital	19.657.861,80	12.092.385,17
		<hr/>	<hr/>
	Summe der Passiva	228.962.710,80	173.855.868,97
		<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>
1.	Andere Verpflichtungen		
a)	Unwiderrufliche Kreditzusagen	0,00	146.572,17



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

FIDOR Bank AG

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
1. a) Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	10.476.328,38		4.743.052,38
2. Zinsaufwendungen	-3.931.058,78		-2.569.411,30
	Zinsergebnis	6.545.269,60	2.173.641,08
3. Provisionserträge	3.167.949,37		1.587.313,96
4. Provisionsaufwendungen	-51.763,69		-39.872,48
	Provisionsergebnis	3.116.185,68	1.547.441,48
5. Sonstige betriebliche Erträge		5.351.872,48	2.405.629,26
6. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	-3.200.649,65		-2.874.275,95
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung Euro 19.582,22 (Euro 20.908,22)	-454.512,64	-3.655.162,29	-345.458,50 -3.219.734,45
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-7.695.669,95	-3.950.276,22
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagenwerte und Sachanlagen		-270.203,24	-245.596,57
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-994.543,80	-60.769,34
9. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-2.500.471,85	-1.792.922,08
10. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere		0,00	48.904,58
11. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-102.723,37	-3.093.682,26
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag davon Erträge aus der Bildung aktiver latenter Steuern Euro -286.000,00 (Euro -1.024.000,00)	279.000,00		986.000,00
13. Sonstige Steuern	0,00	279.000,00	-2.068,00 983.932,00
14. Jahresüberschuss/-fehlbetrag		176.276,63	-2.109.750,26
15. Verlustvortrag aus dem Vorjahr		-5.243.888,91	-3.134.138,65
16. Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen		42.812,00	0,00
17. Bilanzverlust		-5.024.800,28	-5.243.888,91



## **1 Allgemeine Angaben**

Der vorliegende Jahresabschluss der Fidor Bank AG zum 31.12.2013 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie den einschlägigen Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nach der RechKredV. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird in der Staffelform dargestellt.

Forderungen an Kunden enthalten Positionen, die im Vorjahr unter sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen wurden. Der Vorjahresausweis wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst (EUR 261.241,59; Vj.: EUR 143.623,82).

Sonstige Vermögensgegenstände enthalten Positionen, die im Vorjahr unter Forderungen an Kreditinstituten ausgewiesen wurden. Der Vorjahresausweis wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst (EUR 33.731,23; Vj.: EUR 59.051,70).

## 2 Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Für die Aufstellung des Jahresabschlusses waren unverändert die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend:

Die **Barreserve** und **Forderungen an Kreditinstitute** werden zum Nennwert angesetzt.

**Forderungen an Kunden** werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Soweit erforderlich wurden Wertberichtigungen vorgenommen. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen** und **Anteile an verbundenen Unternehmen** werden grundsätzlich nach den für das Anlagevermögen geltenden Bewertungsgrundsätzen mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls mit dem niedrigeren beizulegenden Börsen- oder Marktpreis bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Bezahlte Stückzinsen und abgegrenzte (anteilige) Zinsen werden zusammen mit dem jeweiligen Wertpapier ausgewiesen. **Treuhandvermögen** wird mit den Anschaffungskosten bzw. zum Nennwert angesetzt.

**Entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte** werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und - soweit abnutzbar - um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung erfolgt linear über eine Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren.

**Selbstgeschaffene immaterielle Anlagewerte** werden mit den bei der Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt und – soweit abnutzbar – um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung erfolgt linear über eine Nutzungsdauer von 10 Jahren.

**Sachanlagen** werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und um planmäßige lineare Abschreibungen vermindert. Die Abschreibungen erfolgten nach Maßgabe der voraussichtlichen Nutzungsdauer auf der Grundlage steuerlich anerkannter Höchstsätze. Die Abschreibungen auf Zugänge erfolgen zeitanteilig. **Geringwertige Wirtschaftsgüter** bis zu einem Wert von EUR 410,00 werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Unter den **sonstigen Vermögensgegenständen** sind Forderungen und Vermögensgegenstände ausgewiesen, die einem anderen Posten nicht zugeordnet werden können. Diese werden zum Nennwert angesetzt. Soweit erforderlich, wurden Wertberichtigungen vorgenommen.



Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** umfasst Ausgaben, die Aufwand nach dem Bilanzstichtag darstellen.

**Aktive latente Steuern** werden nach Maßgabe der voraussichtlichen Steuerentlastungen nachfolgender Geschäftsjahre ermittelt (sog. liability method). Derzeit wird demzufolge ein Steuersatz von 32,98% (Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer) zugrunde gelegt. Bei der Berechnung aktiver latenter Steuern werden steuerliche Verlustvorträge in Höhe der auf Grund der vorliegenden Unternehmensplanung innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwartenden Verlustverrechnungen berücksichtigt. Sich ergebende Steuerentlastungen werden mit sich ergebenden Steuerbelastungen (passive latente Steuern) verrechnet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Treuhandverbindlichkeiten** sowie die **sonstigen Verbindlichkeiten** werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Die anderen **Rückstellungen** werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Die Rückstellungen umfassen alle ungewissen Verbindlichkeiten. Die Bewertung des Bankbuches zur Ermittlung eines Verpflichtungsüberhangs aus den am Abschlusstichtag noch offenen (schwebenden) Zinsansprüchen und Zinsverpflichtungen erfolgte nach der statisch barwertigen Betrachtungsweise. Aufgrund der Berechnung ergab sich am Bilanzstichtag kein Verpflichtungsüberschuss, weshalb keine Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a i.V.m. § 249 Abs. 1 Satz 1 Alt. 2 HGB gegeben war.

**Nachrangige Verbindlichkeiten** werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Entsprechend § 340f Abs. 3 HGB werden die „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ mit den „Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft“ verrechnet und in einem Aufwands- oder Ertragsposten ausgewiesen.

Entsprechend § 340c Abs. 2 Satz 1 HGB werden die „Abschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und Wertpapiere des Anlagevermögens“ mit den „Erträgen aus Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und Wertpapiere des Anlagevermögens“ verrechnet und in einem Aufwands- oder Ertragsposten ausgewiesen. In diese Verrechnung wird auch das Geschäftsergebnis aus Finanzanlagen einbezogen.

## **Währungsumrechnung**

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag umgerechnet. Bei einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurde dabei das Realisationsprinzip (§ 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB) und das Anschaffungskostenprinzip (§ 253 Abs. 1 Satz 1 HGB) beachtet.

Soweit Vermögensgegenstände und schwebende Geschäfte zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen oder Zahlungsströme aus dem Eintritt vergleichbarer Risiken mit Finanzinstrumenten zusammengefasst wurden (Bewertungseinheit), wurden § 249 Abs. 1, § 252 Abs. 1 Nr. 3 und 4, § 253 Abs. 1 Satz 1 und § 256a in dem Umfang und für den Zeitraum nicht angewandt, in dem die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme sich ausgeglichen haben. Als Buchungsverfahren wurde die Durchbuchungsmethode gewählt. Insofern Vermögensgegenstände durch Termingeschäfte besonders gedeckt sind (§ 340 h HGB), werden Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung ergeben, in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

## **Derivative Finanzinstrumente**

Derivative Finanzinstrumente dienen ausschließlich der Absicherung der auf Fremdwährung lautenden Kundenforderungen. Sie werden als schwebende Geschäfte im Rahmen einer Sicherungsbeziehung im Sinne des § 254 HGB nicht in der Bilanz erfasst.

### 3 Erläuterungen zur Bilanz

#### Forderungen an Kreditinstitute

##### Andere Forderungen

Die ausgewiesenen anderen Forderungen an Kreditinstitute haben eine Restlaufzeit von bis zu 5 Monaten.

#### Forderungen an Kunden

Aufgliederung nach Restlaufzeiten

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 EUR
bis drei Monate	27.624.656,82	18.977.313,47
mehr als drei Monate bis ein Jahr	39.960.118,92	18.367.986,65
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	85.222.528,72	51.574.728,17
mehr als fünf Jahre	125.941,36	125.216,91
mit unbestimmter Laufzeit	2.554.445,12	1.044.033,63
<b>Gesamt</b>	<b>155.487.690,94</b>	<b>90.089.278,83</b>

Die Forderungen an Kunden enthalten Forderungen an verbundene Unternehmen einschließlich Zinsen in Höhe von EUR 1.962.410,53 (Vj. EUR 3.647.525,26). Im Vorjahresausweis sind Kredite an ein im Geschäftsjahr nicht mehr verbundenes Unternehmen enthalten. Die Forderungen an Kunden enthalten außerdem Forderungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht. Diese betragen EUR 2.039.216,82 (Vj. EUR 48.140,00).

## Angaben zum Anteilsbesitz

	Anteil 31.12.2013 %	Eigenkapital 31.12.2013 TEUR	Ergebnis 2013 TEUR
<b>Beteiligungen</b>			
Demekon Holding GmbH, München	40,00	4.051	23
Ingenious Technologies AG, München	19,84	388	-1.839
Fidor East Europe GmbH i.G., Wien	49,00	3.305	0
Fin-Bet Ltd., London	28,47	185	-87
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			
FIDOR Payment Services GmbH, München	80,00	29	-213
Fidor TecS AG, München	100,00	562	35
SP Capital GmbH, München	100,00	-71	-18

## Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Der Posten enthielt im Vorjahr ausschließlich börsenfähige Wertpapiere. Sämtliche im Vorjahr ausgewiesenen Wertpapiere waren börsennotiert.

## Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Der Posten beinhaltet ausschließlich börsenfähige Wertpapiere und setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 EUR
Börsennotierte Wertpapiere	350,00	350,00
Nicht börsennotierte Wertpapiere	908.983,44	1.207.295,63
<b>Gesamt</b>	<b>909.333,44</b>	<b>1.207.645,63</b>

Die Position „nicht börsennotierte Wertpapiere“ enthält Anteile an einem Immobilienfonds (EUR 450.515,88) sowie Aktien an einer nicht börsennotierten inländischen AG (EUR 442.467,56).

Die Entwicklung der Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

### **Beteiligungen**

Der Posten beinhaltet keine börsenfähigen Wertpapiere.

Die Entwicklung der Beteiligungen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

### **Anteile an verbundenen Unternehmen**

Der Posten beinhaltet keine börsenfähigen Wertpapiere.

Die Entwicklung der Anteile an verbundenen Unternehmen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

### **Treuhandvermögen**

Bei den ausgewiesenen Beträgen handelt es sich im vollen Umfang um Gelder aus sog. „Crowd-Finance-Projekten“, die als Guthaben bei der Deutschen Bundesbank hinterlegt sind.

### **Immaterielle Anlagewerte**

Die Forschungs- und Entwicklungskosten belaufen sich im Geschäftsjahr auf EUR 2.279.125,57, die in Höhe von EUR 171.066,00 aktiviert wurden.

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

### **Sachanlagen**

Bei den ausgewiesenen Sachanlagen in Höhe von EUR 109.021,00 (Vj.: EUR 76.932,00) handelt es sich wie im Vorjahr in voller Höhe um Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Entwicklung der Sachanlagen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

## Anlagenspiegel zum 31.12.2013

	Anschaffungskosten / Herstellungskosten						kumulierte Abschreibungen						Buchwert	
	01.01.2013		31.12.2013		01.01.2013		31.12.2013		01.01.2013		31.12.2013		01.01.2013	
	Euro	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagebuchs</b>	0,00	3.352.925,00	105.000,00	0,00	3.247.925,00	0,00	51.425,00	0,00	0,00	0,00	51.425,00	3.196.500,00	0,00	
a) Anleihen und Schuldverschreibungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00	3.352.925,00	105.000,00	0,00	3.247.925,00	0,00	51.425,00	0,00	0,00	0,00	51.425,00	3.196.500,00	0,00	
bb) von anderen Emittenten														
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	1.651.460,83	892.983,44	1.546.704,42	0,00	997.739,85	443.815,20	88.037,46	407.573,79	0,00	88.406,41	909.333,44	1.207.645,63		
<b>Beteiligungen</b>	4.000.000,00	3.331.050,31	0,00	0,00	7.331.050,31	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	7.331.050,31	4.000.000,00		
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	4.423.504,09	0,00	1.041.213,61	0,00	3.382.290,48	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.382.290,48	4.423.504,09		
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	1.695.881,03	580.281,20	0,00	0,00	2.276.162,23	716.893,83	236.788,20	0,00	0,00	953.682,03	1.322.480,20	978.987,20		
a) selbst geschaffene, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	220.417,50	171.066,00	0,00	0,00	391.483,50	14.219,50	34.060,00	0,00	0,00	48.279,50	343.204,00	206.198,00		
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.475.463,53	342.813,20	0,00	54.026,00	1.872.302,73	702.674,33	202.728,20	0,00	0,00	905.402,53	966.900,20	772.789,20		
c) geleistete Anzahlungen	0,00	66.402,00	0,00	-54.026,00	12.376,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	12.376,00	0,00		
<b>Sachanlagen</b>	124.569,54	60.987,23	0,00	0,00	185.566,77	47.637,54	28.908,23	0,00	0,00	76.545,77	109.021,00	76.932,00		
a) technische Anlagen und Maschinen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
b) andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	124.569,54	60.987,23	0,00	0,00	185.566,77	47.637,54	28.908,23	0,00	0,00	76.545,77	109.021,00	76.932,00		
<b>Gesamtsumme</b>	<b>11.895.415,49</b>	<b>8.216.237,18</b>	<b>2.892.918,03</b>	<b>0,00</b>	<b>17.420.734,64</b>	<b>1.208.346,57</b>	<b>405.156,89</b>	<b>407.573,79</b>	<b>0,00</b>	<b>1.170.069,21</b>	<b>16.250.675,43</b>	<b>10.687.068,92</b>		

## Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten keine Forderungen an verbundene Unternehmen mehr (Vj.: EUR 108.922,28). Diese sind im aktuellen Jahr unter „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen.

Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden im Geschäftsjahr Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt EUR 1.129.844,36 (Vj.: EUR 1.106.369,70) hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt.

## Aktive latente Steuern

Ausgewiesen werden aktive latente Steuern aus den zum 31. Dezember 2013 bestehenden steuerlichen Verlustvorträgen (Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer). Bei der Berechnung wird davon ausgegangen, dass innerhalb der nächsten fünf Jahre die Verlustverrechnung in vollem Umfang erfolgt.

Passive latente Steuern, die sich aus der Aktivierung von selbstgeschaffenen immateriellen Anlagewerten ergeben, werden verrechnet.

## Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

### bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

Aufgliederung nach Restlaufzeiten

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
täglich bis drei Monate	27.298.112,94	6.577.769,59
mehr als drei Monate bis ein Jahr	44.039.436,10	33.205.404,88
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	72.255.600,26	51.564.847,07
mehr als fünf Jahre	0,00	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>143.593.149,30</b>	<b>91.348.021,54</b>

## Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von EUR 116.978,38 (Vj.: EUR 285.599,80) Verbindlichkeiten aus Steuern.

Darüber hinaus betreffen die sonstigen Verbindlichkeiten insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs (EUR 319.127,73; Vj.: EUR 481.788,84).

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten keine Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen mehr (Vj.: EUR 7.000,00).

### **Nachrangige Verbindlichkeiten**

Die für die nachrangigen Verbindlichkeiten angefallenen Aufwendungen betragen EUR 150.000,00. Es handelt sich um ein Darlehen in Höhe von EUR 2.500.000,00 mit einer Laufzeit bis 30.04.2020 und einer nominalen Verzinsung von 6% p.a. Die nachrangigen Verbindlichkeiten dürfen im Fall einer Insolvenz oder einer Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Rückzahlungsverpflichtung oder Ansprüche auf Zinszahlungen bestehen solange nicht. Eine Umwandlung in Kapital oder in eine andere Schuldform ist vertraglich nicht festgeschrieben. Die Tilgung erfolgt endfällig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Das Darlehen erfüllt die Kriterien an regulatorisches Eigenkapital gemäß dem bei Abschluss zum 31. Dezember 2013 gültigen Kreditwesengesetz (KWG) sowie den seit 1. Januar 2014 gültigen Capital Requirements Regulation (CRR) und der Capital Requirements Directive IV (CRD IV). Nach allen genannten gesetzlichen Regelungen wird das Darlehen als „Tier 2-Kapital“ definiert.

### **Eigenkapital**

#### Grundkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft ist eingeteilt in 5.994.511 auf den Inhaber lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00.

#### Eigene Anteile

Zum Bilanzstichtag hält die Gesellschaft keine eigenen Aktien im Bestand. Der Erwerb der eigenen Anteile im Jahr 2009 erfolgte auf Grundlage der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 5. August 2008 mit dem Zweck, diese erworbenen Aktien zur Bedienung von Belegschaftsaktienprogrammen und anderen Formen der Zuteilung von Aktien an Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder der Gesellschaft und an



Mitarbeiter - auch Geschäftsführungsmitglieder - von Tochtergesellschaften der Gesellschaft zu verwenden.

Der Bestand der eigenen Anteile wurde im Geschäftsjahr veräußert.

### Genehmigtes Kapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 2012 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 19. August 2017 einmalig oder mehrmalig um bis zu insgesamt EUR 1.980.383,00 durch Ausgabe neuer Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00 gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen. Der Vorstand war ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates, über den Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu entscheiden (Genehmigtes Kapital 2012/I). Das Genehmigte Kapital wurde am 27. August 2012 in das Handelsregister eingetragen. Der Vorstand hat auf Grund der ihm von der Hauptversammlung vom 20. August 2012 erteilten Ermächtigung beschlossen, das Grundkapital um EUR 1.511.879,00 auf EUR 5.994.511,00 zu erhöhen und zwar durch die Ausgabe von neuen Stückaktien gegen Barzahlung. Die Kapitalerhöhung wurde am 10. September 2013 in das Handelsregister eingetragen. Das genehmigte Kapital 2012/I wurde hierbei in Höhe von EUR 1.511.879,00 ausgeschöpft.

Mit Beschluss der HV vom 16. August 2013 wurde die Aufhebung des genehmigten Kapitals 2012/I beschlossen. Die Eintragung erfolgte am 17. September 2013. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 16. August 2013 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 15. August 2018 gegen Bar- und/oder Sacheinlage um insgesamt bis zu EUR 2.997.255,00 zu erhöhen, wobei das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werden kann (Genehmigtes Kapital 2013/I). Das Genehmigte Kapital wurde am 17. September 2013 in das Handelsregister eingetragen.

Am Bilanzstichtag stellt sich das Genehmigte Kapital wie folgt dar:

Genehmigtes Kapital 2013/I: EUR 2.997.255,00

## Bedingtes Kapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 22. August 2007 wurde das Grundkapital der Gesellschaft um EUR 277.625,00 bedingt erhöht.

Das Bedingte Kapital wurde am 2. Oktober 2007 in das Handelsregister eingetragen.

Das Bedingte Kapital dient der Gewährung von Bezugsrechten an die Inhaber von Aktienoptionen.

## **Kapitalrücklage**

Im Geschäftsjahr 2013 wurde ein Betrag in Höhe von EUR 5.488.121,20 in die Kapitalrücklage eingestellt (§ 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB).

Die Kapitalrücklage setzt sich zum 31.12.2013 wie folgt zusammen:

	EUR
Kapitalrücklage nach § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB	16.881.302,58
Kapitalrücklage nach § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB	602.036,40
Kapitalrücklage	17.483.338,98

## **Bilanzverlust**

Im Bilanzverlust ist ein Verlustvortrag in Höhe von EUR 5.243.888,91 enthalten.

## **Ausschüttungsgesperrte Beträge**

Der Gesamtbetrag der ausschüttungsgesperrten Beträge in Höhe von EUR 5.080.204,00 (Vj. 4.664.198,00) setzt sich wie folgt zusammen:

Selbstgeschaffene immaterielle Anlagewerte: EUR 343.204,00

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge: EUR 4.850.000,00

Abzgl. Passive latente Steuern auf selbstgesch. immat. Anlagewerte: EUR 113.000,00

## **Sicherheiten**

Zum Stichtag 31.12.2013 sind festverzinsliche Wertpapiere (nominal EUR 3.000.000,00 Vj.: EUR 0,00) und Barmittel (EUR 1.000.000,00, Vj.: EUR 1.130.000,00) als Sicherheiten bei der Commerzbank AG hinterlegt.

## **Haftungsverhältnisse**

Die Gesellschaft hat am 18. Januar 2013 gegenüber dem verbundenen Unternehmen SP Capital GmbH, München, eine Patronatserklärung über einen Betrag in Höhe von EUR 50.000,00 abgegeben. Diese Patronatserklärung ersetzt die Patronatserklärung vom 16. Januar 2012 und gilt bis zum 31. Dezember 2014.

## **Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Es bestehen keine sonstigen finanziellen Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind.

## **Derivative Finanzinstrumente - Bewertungseinheit**

Zum Bilanzstichtag bestehen derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Zeitwert (Marktwert) in Höhe von EUR 265.053,52. Es handelt sich hierbei um Over-the-Counter (OTC) gehandelte Devisentermingeschäfte und Devisenswapgeschäfte. Die ausschließlich zum Zwecke der Absicherung erworbenen derivativen Geschäfte werden in eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB mit den zugrundeliegenden Forderungen einbezogen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird durch Gegenüberstellung der Cash-Flows aus den zugrundeliegenden Kundenforderungen und den Derivaten gemessen. Die Devisentermingeschäfte decken hierbei den Tilgungsanteil der eingehenden Raten ab.

Ein Buchwert ist nicht vorhanden.

Zum Jahresultimo bestehen 18 Kontrakte mit einem Volumen von GBP 70.768.879,98.

Die abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumente dienen in Form einer besonderen Deckung gemäß § 340h HGB im vollen Umfang der Absicherung bestehender Kundenforderungen in Fremdwährungen. Das Fremdwährungsrisiko

aus den über die Restlaufzeit der Kundenforderungen eingehenden Ratentilgungen wird durch betragsgleiche Absicherungsinstrumente ausgeglichen.

Im Übrigen wird auf die Ausführungen im Lagebericht verwiesen.

### **Beträge in Fremdwährung**

Der Gesamtbetrag der im Jahresabschluss ausgewiesenen Vermögensgegenstände, die auf Fremdwährung lauten, beträgt EUR 96.652.223,79 (Vj.: EUR 30.940.272,68).

Der Gesamtbetrag der im Jahresabschluss ausgewiesenen Schulden, die auf Fremdwährung lauten, beträgt EUR 140.517,42 (Vj.: EUR 0,00).

## 4 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Zinserträge

Die Zinserträge gliedern sich nach folgenden geographischen Regionen:

	<b>EUR</b>
Deutschland	2.982.170,52
Großbritannien	7.416.625,29
Sonstiges	77.532,57
<b>Gesamt</b>	<b>10.476.328,38</b>

### Provisionserträge

Die Provisionserträge setzen sich wie folgt zusammen:

	<b>EUR</b>
Erträge Partnergeschäft	1.389.695,00
Erträge Kreditkartengeschäft	219.446,61
Kreditvermittlung	93.626,83
übrige Erträge	1.465.180,93
<b>Gesamt</b>	<b>3.167.949,37</b>

### Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	<b>EUR</b>
Erträge aus Beteiligungsveräußerungen	374.096,15
Erträge aus Einbringung von Lizenzen	3.005.000,00
Erträge aus selbst erstellten Anlagewerten	171.066,00
Erträge aus Währungsumrechnung	885.598,16
Erträge aus Versicherungsentschädigung	406.173,17
Erträge aus Veräußerung Leasinggüter	227.586,52
Sonstiges	282.352,48
<b>Gesamt</b>	<b>5.351.872,48</b>

## Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	<b>EUR</b>
Sonstige betriebliche Aufwendungen	52.506,35
realisierte Verluste aus Währungsdifferenz	942.037,45
<b>Gesamt</b>	<b>994.543,80</b>

## **5 Sonstige Angaben**

### **Mitarbeiter**

Die Gesellschaft beschäftigte im Geschäftsjahr im Durchschnitt 39 (Vj. 30) Arbeitnehmer. Davon waren 8 (Vj. 7) Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt. Darüber hinaus wurden im Jahresdurchschnitt 11 (Vj. 3) Arbeitnehmer zur Ausbildung bzw. als Praktikanten beschäftigt.

### **Abschlussprüferhonorar**

Das von dem Abschlussprüfer des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2013 berechnete Gesamthonorar für Tätigkeiten bei der Fidor Bank AG, München, beträgt EUR 83.000,00 (Vj.: EUR 71.760,00).

Das Honorar setzt sich wie folgt zusammen:

Abschlussprüfungsleistungen: EUR 96.000,00 (Vj. EUR 81.000,00)

Andere Bestätigungsleistungen: EUR 7.000,00 (Vj. EUR 7.000,00)

Steuerberatungsleistungen: EUR 0,00 (Vj. EUR 0,00)

Sonstige Leistungen: EUR 0,00 (Vj. EUR 4.760,00)

Für die Prüfung des Jahresabschlusses der Gesellschaft für das vorige Geschäftsjahr wurde im Geschäftsjahr 2013 ein Betrag in Höhe von EUR 22.752,80 (Vj.: EUR 39.869,20) als Aufwand erfasst.

Abweichend zur Angabe im Vorjahr wird unter den Abschlussprüfungsleistungen auch der Aufwand für die Konzernabschlussprüfung ausgewiesen, die Vorjahresangabe wurde entsprechend angepasst.

### **Ergebnisverwendung**

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, den zum 31. Dezember 2013 ausgewiesenen Bilanzverlust von EUR 5.024.800,28 auf neue Rechnung vorzutragen.

## **Vorstand**

**Matthias Kröner**, Dipl.-Betriebswirt (FH, München (Sprecher des Vorstands))

Investor Relations/PR, Vertrieb/Marketing, Strategy Development, Kundenservice & Community, Aktiv/Passiv Steuerung

**Dr. Michael Maier**, Dipl.-Kaufmann, Krailling

Produkt-/Onlineentwicklung, Karte & Payment, Qualitätsmanagement & Outsourcingsteuerung, Partner-Payment-Geschäft, IT & Anwendungsentwicklung, Compliance/Geldwäsche, Transactiondesk

**Steffen Seeger**, Dipl.-Kaufmann, Bad Homburg

Finanzen/Rechnungswesen, Recht, Innenbetrieb (Office-Management & Personal), interne Revision, Meldewesen, Risikomanagement, Marktfolge/Kreditgeschäft

## **Gesamtbezüge des Vorstands**

Die für die Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährten Gehaltsbestandteile des Vorstands für das Jahr 2013 betragen EUR 1.076.031,26 (Vj.: EUR 602.210,02).

## **Gewährte Kredite an Vorstandsmitglieder**

Es sind zum 31.12.2013 keine Kredite an Mitglieder des Vorstands vorhanden. Die zuvor gewährten Kredite in Höhe von EUR 120.000 wurden vertragsgemäß vollständig zurückgezahlt.



## **Aufsichtsrat**

Miguel Rueda Hernando, Kaufmann, London/Großbritannien (ab 16.08.2013)  
(Vorsitzender ab 16.08.2013)

Dr. Gerhard Huber, Privat-Investor, London/Großbritannien (Vorsitzender bis  
16.08.2013) (stellv. Vorsitzender ab 16.08.2013)

Wolfgang Muggenthaler, Unternehmensberater, Ostra/Italien (stellv. Vorsitzender )  
(bis 16.08.2013)

Sean Park, Geschäftsführer (Managing Director), Genf/Schweiz

Michael Kraess, Diplom-Kaufmann, Weissenhorn (bis 16.08.2013)

Bernhard Schmid, Kaufmann, München

Andreas Thümmeler, Diplom-Informatiker, Rüdenu (ab 16.08.2013)

Martin Wright, Kaufmann, London/Großbritannien (ab 16.08.2013)

## **Gesamtbezüge des Aufsichtsrats des Mutterunternehmens**

Die für die Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge des Aufsichtsrats  
und seiner früheren Mitglieder betragen EUR 25.350.

Im Geschäftsjahr wurden Bezüge für die Tätigkeit im Vorjahr in Höhe von  
EUR 56.700 gewährt.

München, 28. März / 12. Mai 2014

Matthias Kröner

Dr. Michael Maier

Steffen Seeger



**A. Grundlagen des Konzerns**

**B. Wirtschaftsbericht**

- a. **Geschäfts- und Rahmenbedingungen**
- b. **Darstellung des Geschäftsverlaufs**
- c. **Ertragslage**
- d. **Finanzlage**
- e. **Vermögenslage**

**C. Nachtragsbericht**

**D. Chancen- und Risikobericht**

- Geschäfts- und Risikostrategie
- Risikotragfähigkeit
- Entwicklung in den einzelnen Risikoarten
- Adressenausfallrisiko inkl. Beteiligungen
- Marktpreisrisiko
- Zinsänderungsrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Risikokonzentration
- Strategische Risiken
- Risikomanagement

**E. Prognosebericht**

## **A. Grundlagen des Konzerns**

Seit ihrer Gründung im Jahr 2009 verfolgt die FIDOR Bank AG das Ziel, die sich im Internet immer stärker abzeichnenden Web-2.0-Verhaltensweisen in den Bereich der Finanzdienstleistung zu übertragen.

Die Finanzkrise gab der Gründungsidee eine ungewollte aber willkommene Schärfe und Brisanz. Die Rolle der Banken in der Gesellschaft und ihre sich immer weiter verschlechternde Reputation stehen verstärkt im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Es bedarf neuer authentischer Konzepte und einer kundenorientierten Kommunikation um das verlorengegangene Vertrauen wieder aufzurichten.

Das Community Banking der FIDOR Bank AG geht diesen Weg und richtet sich glaubhaft an den Interessen der im Internet aktiven Kunden und Nutzer aus. Das Geschäftsmodell basiert auf den Web-2.0-Grundprinzipien und adaptiert die Grundverhaltensweisen der im Markt akzeptierten Internet Communities. Unter dem Motto „Banking mit Freunden“ wird eine konsequente und glaubwürdige Unternehmenskultur mit dem Kunden etabliert, die auf folgenden Elementen basiert:

- Offener und gleichberechtigter Dialog der bestehenden und potentiellen Kunden miteinander und mit der Bank;
- Hohe Transparenz von Leistungen und Gegenleistungen;
- Einbeziehung der Kunden in die kontinuierliche Entwicklung von Dienstleistungen;
- Erreichbarkeit, Feedback-Möglichkeiten und Verbreitung von Informationen in Echtzeit.

Damit differenziert sich die FIDOR Bank AG gegenüber etablierten Finanzdienstleistern, bei denen immer noch häufig Intransparenz und Informations-Asymmetrie ihre Geschäftskonzepte bestimmen. Die FIDOR Bank AG definiert entsprechend die Bankbeziehung zum digital-affinen Retailkunden neu. Mit der Angebotserweiterung um ein Geschäftskonto werden zunehmend auch kleine und mittlere Unternehmen in den Zielkundenkreis aufgenommen.

Mit ihrem disruptiven Geschäftsmodell realisiert die FIDOR Bank Gruppe messbaren Nutzen für Kunden, Mitarbeiter und Anteilseigner. Grundlage ist das eigenentwickelte „Fidor Operating System“ (kurz fOS). Dieses, international einsetzbare Betriebssystem ermöglicht eine kundenzentrierte und skalierbare Kundenbetreuung ebenso wie die einfache Integration von Drittangeboten über standardisierte Schnittstellen.

Mit dem Fidor Smart Girokonto bzw. Fidor Smart Corporate Konto wird die umfassende Funktionalität für den Kunden erlebbar. Einfachheit der Bedienung bei gleichzeitiger Nutzensteigerung ist eine strategische Zielsetzung. So sind beispielsweise sämtliche Karten- und Kontotransaktionen auf einen Blick zu erfassen. Das FIDOR Bank AG spezifische „60 Sekunden Banking“ erlaubt schnelle und einfach verständliche Abwicklung von Transaktionen.

Die Fidor Banking Community bietet dem Kunden eine verbesserte Informationsqualität; die hier etablierte Transparenz fördert Vertrauen.

Die Attraktivität des Angebots fördert die Loyalität der Kunden und damit deren Aktivitätsniveau, was wiederum im Interesse der Bank liegt. Durch die eigenentwickelte innovative Technologie werden die IT-Kosten je Nutzer und je Kunde unter vergleichbaren Marktstandards gehalten und gleichzeitig eine ausgeprägte Skalierbarkeit der Services erreicht. Auch gewährleistet das von der Bank realisierte Geschäftsmodell vergleichsweise niedrige Cost per Registration, bzw. Cost per Customer. Das Ergebnis ist ein überdurchschnittlicher „Customer Life Time Value“.

Die Community-, Payment- und Banking-Plattform wird von der FidorTecS AG, einer 100%igen Tochtergesellschaft der FIDOR Bank AG als Lizenz-, „white label“ oder Franchiselösung angeboten. Der Leistungsumfang beinhaltet unter anderem die Integration von Partner-Applikationen (sogenannten Apps) in das System der Bank zur Erzielung von Reichweitenvorteilen. Dabei kann es sich um innovative Finanzdienstleistungen wie Peer to Peer Lending oder Crowdfinance ebenso handeln wie um innovative Bezahlssysteme oder sogenannte Crypto-Currencies. Bei gleichzeitiger Angebots- und Nutzenmehrung erlaubt diese Vorgehensweise eine klare technologische Fokussierung der Fidor Gruppe. Auch ein Franchise des kompletten fOS Systems wird angeboten, denn mit der Unterstützung ausgewählter Partner setzt die Gruppe die angestrebte internationale Expansion um.

Die Lizenzierung des fOS Systems im Rahmen eines sogenannten „whitelabel“ ist für institutionelle Kunden möglich, die beispielsweise einen Upgrade der veralteten Kernbankensoftware anstreben

Die Nachfrage nach diesen technologisch getriebenen Lösungen im B-to-B Geschäft wächst stark.

Zur FIDOR Bank Gruppe zählen zum Stichtag neben der FIDOR Bank AG und der Fidor TecS AG (vormals ibrokr AG) die 80%ige Beteiligung an der Fidor Payment Services GmbH. Die Beteiligung an der Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) AG wurde rückwirkend zum 01.01.2013 endkonsolidiert und wird at-equity in den Konzernabschluss einbezogen.

## **B. Wirtschaftsbericht**

### **a. Geschäfts- und Rahmenbedingungen**

#### **Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes**

Die Weltwirtschaft hat sich nach einem verhaltenen Auftakt im Verlauf des Jahres 2013 positiv entwickelt<sup>1</sup>, was insbesondere im guten Abschneiden wichtiger Industrieländer begründet liegt. So ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den USA und Großbritannien im 2. Halbjahr kontinuierlich gewachsen. Der Euro-Raum hat die gesamtwirtschaftliche Produktion in diesem Zeitraum ebenfalls ausgeweitet – die meisten Länder hatten zum Jahresende die Rezession überwunden und die Wirtschaft erholte sich zunehmend. In den Schwellenländern, die vom Wachstum hinter den Erwartungen blieben, haben die Finanzmarkturbulenzen des Frühsommers – verursacht durch die Diskussionen um das Fed-Tapering – insgesamt keine gravierenden realwirtschaftlichen Spuren hinterlassen, ein Abflauen des Wirtschaftswachstums zum Jahresende bleibt jedoch zu verzeichnen.

Während der Euro-Währungsraum mit einem Rückgang des Wirtschaftswachstums um nur noch 0,4% eine im Vergleich zum Vorjahr schwächere Abwärtsdynamik verzeichnete, hat sich die wirtschaftliche Leistung in Deutschland auch im vergangenen Jahr mit einem Wachstum von 0,4% besser entwickelt. Diese wurde nach wie vor von der binnenwirtschaftlichen Nachfrage gestützt. Das gute Konsumklima spiegelte sich im wachsenden privaten Verbrauch wider, der getrieben wurde durch die Beschäftigungs- und Lohnzuwächse der letzten Jahre und ein insgesamt stabiles Preisniveau<sup>2</sup> sowie durch geringe Sparanreize aufgrund der Niedrigzinspolitik der EZB. Unterstützend kamen erstmals seit längerem spürbare Impulse von der Auslandsnachfrage hinzu.

#### **Die Bankenbranche**

Die internationalen Finanzmärkte standen insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2013 unter dem Einfluss sich aufhellender Konjunkturperspektiven für die wichtigsten Wirtschaftsräume. Dies veranlasste Ende Dezember die US-Notenbank Federal Reserve zu dem Beschluss, das Programm der quantitativen Lockerung schrittweise zurückzuführen. Nach den im Frühjahr mit der Diskussion um ein vorzeitiges Ende der Anleihekäufe durch die US-Notenbank einhergehenden Unsicherheiten, die die internationalen Kapitalmärkte belasteten, zogen die Anleiherenditen der wichtigsten Volkswirtschaften im Jahresverlauf weiter an, während sich die Aktienmärkte wichtiger Industrieländer von den temporären Kursrückgängen schnell erholten und so zum Jahresende signifikante Kursgewinne verzeichnet werden konnten.

Was den Finanzsektor im Euro-Raum betrifft steht der hier beobachtete Kreditabbau, der nicht zuletzt durch die bevorstehende Bilanzprüfung vor Beginn der Arbeit einer einheitlichen Banken- und Finanzaufsicht motiviert gewesen sein wird, im Gegensatz zu den für Deutschland verzeichneten Geschäftszahlen. In Deutschland entwickelte sich das Kreditgeschäft ab

---

<sup>1</sup> Monatsbericht Februar 2014, Deutsche Bundesbank

<sup>2</sup> "Konjunktur auf Kurs, Politik erhöht Risiken", Ergebnisse der DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern, Jahresbeginn 2014

Jahresmitte positiv. Getragen wird dies im Wesentlichen von einem spürbaren Ausbau der Kredite an öffentliche Haushalte sowie eine erkennbare Zunahme der Ausleihungen an den privaten Sektor. Insbesondere die Kreditvergabe an private Haushalte, deren Dynamik hauptsächlich von Immobilienfinanzierungen getragen ist, profitierte von weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Marktposition der etablierten Finanzdienstleister weiter schwierig ist. Seit Ausbruch der Finanzmarktkrise kämpfen die Banken mit einer sinkenden Wertschätzung durch ihre Kunden einerseits und eine zunehmende aufsichtsrechtliche Regulierung andererseits. Erst jüngst hatte die EU -Bankenregulierungsbehörde EBA in ihrem Entwurf zur Umsetzung der Basel III -Richtlinie CRD IV nochmals strengere Eigenkapitalanforderungen formuliert. Als Konsequenz gaben insbesondere deutsche Kreditinstitute für das zweite Halbjahr 2013 an, dass sie ihre Risikopositionen weiter verringert und durch Gewinnthesaurierung sowie Begabe von Kapitalmarktinstrumenten die Kapitalquoten entsprechend erhöht haben. Die gesteigerten Anforderungen, die sich insbesondere aus letzterer Maßnahme für die Eigenkapitalrentabilität nicht nur deutscher Institute ergeben, machen einen Blick auf die Ertragsseite notwendig. Die Profitabilität europäischer Banken blieb auch in 2013 angesichts fehlenden Ertragswachstums unter Druck.

Gerade im Hinblick auf die Kundengruppe der Privatkunden ist diese Entwicklung sowohl auf die nach Ansicht der Gesellschaft geringe Innovationsbereitschaft der Finanzdienstleister als auch auf die sich aus einer zunehmend vernetzten Lebensweise ergebende, neuen Anforderungen der Kunden zurückzuführen: Es wird immer deutlicher, dass den Banken passende Antworten auf die zunehmende Digitalisierung der Wirtschaft fehlen.

Insbesondere bei der immer relevanter werdenden Kundengruppe der zwischen 1981 und 2000 Geborenen – den sogenannten „Millennials“ – drohen die traditionellen Marktführer im Bankenbereich zu den Verlierer der Veränderungsprozesse zu werden. US-basierte Studien<sup>3</sup> zeigen schon heute, dass über die Hälfte der befragten Bankkunden nicht erkennen, wie sich das Produktangebot ihrer Bank von dem anderer Institute unterscheidet. Entsprechend ordnen sie der Marke ihrer Bank keine positive Bedeutung zu. Positive Veränderungen und Innovationen werden dagegen von branchenfremden Marktteilnehmern erwartet; über 70% der Befragten sehen positive Entwicklungen im Finanzdienstleistungsbereich primär durch Unternehmen wie Google, Amazon, Apple, Paypal, Facebook oder Square initiiert.

Auch werden Banken damit konfrontiert, dass ihr ausgedehntes Zweigstellennetz zunehmend an Bedeutung für die Kundenbetreuung verliert und zu einer Bürde wird. So haben die größten Geldhäuser in Europa im vergangenen Jahr insgesamt rund 5.300 Filialen geschlossen oder abgestoßen - und die Schrumpfkur im Privatkundengeschäft hat Experten zufolge gerade erst begonnen. Da immer mehr Kunden in das Online-Banking abwandern ist zu erwarten, dass sich die Zahl der Niederlassungen in Europa bis zum Jahr 2020 um bis zu 40 Prozent gegenüber 2013 reduziert.

---

<sup>3</sup> The Millennial Disruption Index, Viacom Media Networks 2013

## **Web 2.0 und die Auswirkungen auf die Kunde-Bank-Beziehung**

Die Grundgesamtheit an Internetnutzern wuchs in 2013 weiter. In Deutschland verfügen nun über 85 Prozent der Erwachsenen über einen Internetanschluss und nutzen diesen im statistischen Durchschnitt täglich zwischen 0,8 Stunden (Frauen) und 1,3 Stunden (Männer). In anderen Ländern - z.B. USA, Skandinavische Länder, Niederlande und Island – liegt der Internetabdeckungsgrad bereits bei über 90%.

Immer mehr Menschen nutzen soziale Medien und engagieren sich in Communities. Das Wachstum seit 2007 wird auf durchschnittlich 30% p.a. geschätzt. Bereits knapp 70% aller erwachsenen Internetnutzer sind auf Social Networking Sites wie Facebook, LinkedIn u.ä. aktiv; über 30% der Internetnutzer teilen selbsterstellte Inhalte mit anderen. Mit der verstärkten Verbreitung von sozialen Netzwerken verändern sich auch die Form des Kommunizierens und damit die gesamte Kunde-Anbieter-Beziehung. Das Informationsangebot hat an Menge und Vielfalt stark zugenommen, Produkte und Dienstleistungen werden wesentlich transparenter, was auch erhebliche Auswirkungen auf den Online-Handel hat. So informieren sich heute nahezu sämtliche Internetnutzer über Services und Produkte online und erwerben regelmäßig Güter und Dienste via Internet.

Mit der weiteren Verbreitung eines digitalen Lebensstils steigt auch der Bedarf an zeitgemäßen, kostengünstigen und sicheren Bezahlmethoden. Die steigende Bedeutung von Internet-Communities, Online-Handel und Online-Spielen wird durch eine wachsende Verbreitung der Smartphones weiter forciert, deren Anzahl bis 2016 auf bis zu 1,6 Milliarden ansteigen soll und die den Zugriff auf das Internet ortsunabhängig machen.

Der Bedeutungsrückgang der Niederlassungen ist nur eine Folge, die die zunehmende Digitalisierung für das Geschäft der Banken mit sich bringt. Im Internet aktive Kunden – sowohl die sogenannten „Digital Natives“ als auch die „Digital Immigrants“ – fordern dass sich die Kunde-Bank-Beziehung ihren Lebensgewohnheiten anpasst. Dazu gehören eine klare Mobiliausrichtung des Serviceangebots, die Verfügbarkeit von Peer-to-Peer und Crowd-Finance Angeboten sowie generell eine Bereitstellung von Dienstleistungen der eigenen Bank und Dritter im Rahmen einer offenen Infrastruktur. Finanzdienstleister nehmen – anders als die meisten anderen Wirtschaftszweige – diese Veränderungen im Kundenverhalten und den Kundenansprüchen nur zögerlich auf. Das Web 2.0-bezogene Angebot von Banken und Versicherungen ist sehr überschaubar. Darin liegen erhebliche Marktchancen für sich neu etablierende Anbieter.



## **b. Darstellung des Geschäftsverlaufs**

### **1. FIDOR Bank AG**

Die wirtschaftliche Entwicklung der FIDOR Bank AG ist in 2013 erneut geprägt durch ein dynamisches Wachstum der Nutzer- und Kundenzahlen im Community Banking, eine signifikante Ausweitung des Kreditgeschäfts, sowie einem wachsenden Geschäft mit Partnerunternehmen und Geschäftskunden.

Die Fidor-eigene Community und das innovative Fidor SMART Girokonto stellen den Kern des Kundenangebots im Retailbanking dar.

Wie in den Vorjahren hat sich die FIDOR Bank AG auch in 2013 auf einen effizienten Kommunikationsmix aus Social Media und Performance Marketing Maßnahmen konzentriert und auf darüber hinaus reichende Marketing Maßnahmen verzichtet, so dass die Kundengewinnungskosten im Branchenvergleich äußerst gering gehalten werden konnten. Damit konnten mehr als 65.000 neu registrierte Community Nutzer generiert werden, aus denen rund 37% voll legitimierte Smart Girokonto Nutzer gewonnen wurden. Die ursprüngliche Planung hatte eine Konvertierungsquote von 10% angenommen.

Die im September 2013 neu positionierte Fidor SMART Prepaid MasterCard wurde zum 31.12.2013 von 14.500 Neukunden aktiv genutzt, so dass sich die Zahl der aktiven Prepaid MasterCard Kunden nach rund 2 Jahren Laufzeit des Kartenprogramms auf mehr als 29.000 steigern ließ.

Das neue Angebot eines Kontos für Geschäftskunden konnte gegen Ende des abgelaufenen Jahres ebenfalls erfolgreich eingeführt werden. Bis Ende 2013 wurden bereits knapp 1.000 E-Commerce affine Geschäftskunden gewonnen.

Die überdurchschnittlich hohe Konvertierungsquote bei der Gewinnung neuer Kunden resultiert primär aus einem laufend erweiterten Funktionsumfang des Fidor SMART Girokonto. Dabei integriert die FIDOR Bank AG eigenentwickelte Services und Drittangebote, die z.B. aus Partnerschaften mit Spezialisten im Crowdfunding, Crowdfunding, P2P-Kredite, Edelmetall- und Fremdwährungshandel resultieren. Kombiniert wird dieses Angebot mit einer Guthabenverzinsung auf dem ebenfalls kostenlosen Girokonto von 1,0% p.a. im Geschäftsjahr 2013.

Die im zweiten Halbjahr 2013 eingeführte neue Produktkategorie „Social Trading“ erweitert den Produkt-Horizont der Bank um das Thema Kapitalmarkt und Börse. In dieser Produktkategorie wird das Angebot innovativer und web 2.0-orientierter Partner ebenso integriert wie das FIDOR Bank AG eigene „Brokertainment“ Angebot.

Darüber hinaus brachte die FIDOR Bank AG mit dem „Geldnotruf“ eine Innovation im Bereich der Geldleihe auf den Markt. Weitere proprietäre Kreditangebote wurden für das Angebot in 2014 entwickelt.

Die Zahlungsverkehrleistungen wurden um ein günstiges Auslandsüberweisungsangebot u.a. nach USA, Kanada oder Australien ergänzt.

Nicht zuletzt aufgrund dieser Weiterentwicklungen im Produktangebot wurde die FIDOR Bank AG auch im Geschäftsjahr 2013 mehrfach ausgezeichnet, unter anderem vom Wirtschaftsportal Global Banking und Finance Review als die „Innovativste deutsche Internetbank 2013“ sowie als „Most sustainable Bank in Germany“. Auch wurde der Bank der „International Banking Innovation Award“ verliehen.

Die **Bilanzsumme** der FIDOR Bank AG erhöhte sich zum 31.12.2013 gegenüber dem Jahresultimo 2012 um EUR 55,07 Mio. (31,6%) auf EUR 228,93 Mio.

Das **Einlagen- und Darlehensgeschäft** wurde entsprechend der Risikopolitik der Bank weiter entwickelt.

Die Forderungen an Kunden stiegen von 90,09 Mio. EUR (31.12.2012) auf EUR 155,49 Mio. zum Jahresende 2013 und resultierten sowohl aus dem von der Bank entwickelten eigenen Kreditgeschäft als auch insbesondere aus der Finanzierung von Forderungsportfolien ausgewählter Kooperationspartner. Die Ausrichtung auf breit gestreute und gut besicherte granulare Handelsforderungen ist ein Kernelement der konservativen Risikostrategie der FIDOR Bank AG. Damit konnten Ausfälle im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr gering gehalten werden. Im Einlagengeschäft erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden lediglich von 156,33 Mio. EUR auf 201,53 Mio. EUR. Die Bank gewinnt neue Kunden nicht durch besonders aggressive Zinssätze, sondern durch einen nachhaltigen und vor allen Dingen glaubwürdigen Gesamtansatz, der vor allem in der Fidor Banking Community seinen Ausdruck findet.

Auf Grund der Ausweitung des Einlagen- und Kreditgeschäfts konnte das Zinsergebnis von 2,17 Mio. EUR in 2012 auf 6,55 Mio. EUR in diesem Geschäftsjahr mehr als verdreifacht werden.

Das Aktivgeschäft der Bank umfasst eigene Kreditprodukte und angekaufte Portfolien granularer Handelsforderungen, die sehr gut in die Risikostrategie der FIDOR Bank AG passen, da die Forderungen gegenüber Retailkunden bestehen, breit gestreut und zum größten Teil gut besichert sind. Das durchschnittliche Kreditvolumen je Endkunde in den Portfolien sollte i.d.R. nicht über 6.000 € liegen.

Für die aus dem Kreditgeschäft entstehenden Risiken hat die Bank eine entsprechende Vorsorge getroffen. Diese deckt auch die Risiken aus einem im ersten Quartal 2012 eröffneten

Insolvenzverfahren über das Vermögen eines Geschäftspartners im Leasing- und Factoringbereich ab, der der Bank ein Portfolio verkauft hatte und für sie als Service-Partner tätig war.

Das Provisionsergebnis der FIDOR Bank AG verdoppelte sich im Vergleich zum Vorjahr und beträgt in 2013 3,17 Mio. EUR. Der Anstieg der Provisionserlöse resultiert im Wesentlichen aus dem Ausbau des Geschäfts mit Geschäftskunden im Rahmen der bankeigenen B-to-B-Strategie. Unternehmen können die Payment- und Banking-Plattform der Bank in ihren eigenen Marktauftritt einbinden und für ihre Kunden nutzen. Die Nachfrage nach diesen White-Label-Kooperationen wächst stark. Auch die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 5,35 Mio. EUR (im Vorjahr 2,41 Mio. EUR) sind primär diesem Geschäftsbereich zuzurechnen. Hierin enthalten sind insbesondere Erträge aus der Einbringung der Rechte an der FidorPay Technologie in die Fidor East Europe GmbH, Wien/ Österreich in Höhe von 3,00 Mio. EUR.

Der **Verwaltungsaufwand** stieg gegenüber 2012 um ca. 58% auf 11,35 Mio. EUR. Der Anstieg lag damit deutlich unter dem Wachstum der Erlöse aus dem operativen Geschäft.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der FIDOR Bank AG verbesserte sich von -3,09 Mio. EUR im Vorjahr auf -0,10 Mio. EUR in 2013. Unter Berücksichtigung der Erträge aus der Bildung aktiver latenter Steuern wurde in 2013 ein Jahresüberschuss von 0,18 Mio. EUR erzielt. Im Vorjahr erwirtschaftete die Bank noch einen Jahresfehlbetrag von 2,11 Mio. EUR.

Die operative Entwicklung der Bank bewegte sich damit – gemessen am Ergebnis – im Rahmen der Planung. Das für 2013 angekündigte ausgeglichene Ergebnis der Bank konnte somit erreicht werden. Die konsequente Einführung des kundenzentrierten innovativen Geschäftsmodells schlägt sich damit auch im finanziellen Ergebnis nieder und führte im vierten Geschäftsjahr nach Gründung zu einem insgesamt profitablen Geschäftsverlauf.

Im September 2013 wurde das **Grundkapital** der FIDOR Bank AG durch Ausgabe neuer Stückaktien aus dem genehmigten Kapital erhöht. Insgesamt wurden 1.511.879 Stückaktien im Nennwert von EUR 1,00 unter Ausschluss von Bezugsrechten ausgegeben. Der Bruttoemissionserlös betrug EUR 7 Mio.

Bei dem Investor handelt es sich um die JZ ERSTE BETEILIGUNGS GMBH. Diese ist Teil der weltweit tätigen JZI Gruppe, einer etablierten Beteiligungsgesellschaft. JZI hält in Europa insbesondere auch Beteiligungen an Finanzdienstleistern in Großbritannien, Skandinavien und Spanien. Mit JZI gewinnt die FIDOR Bank AG einen weiteren sehr profilierten strategischen Partner, der den Wachstumskurs der Gesellschaft wirkungsvoll unterstützen kann. JZI hält nach der erfolgten Kapitalerhöhung ca. 25,2 Prozent.

Neben dem eigenständigen operativen Auftritt als Community Bank steuert die FIDOR Bank AG als Konzernmuttergesellschaft die Aktivitäten der einzelnen Konzerneinheiten und sorgt für eine einheitliche Ausgestaltung und Umsetzung der gruppenweiten Strategie. Dabei wur-

de die **strategische Ausrichtung der Beteiligungen** in 2013 weiter konkretisiert. Die direkt in das Leistungsangebot der Bank eingebundenen Tochtergesellschaften FidorTecS AG und Fidor Payment Services GmbH (FPS) bilden zusammen mit der FIDOR Bank AG den strategischen Kern der Gruppe.

Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Kapitalmaßnahmen und der deutlichen Zuwächse im Zins- und Provisionsergebnis ist der Geschäftsverlauf aus Sicht des Vorstands insgesamt als positiv einzustufen.

## **2. FidorTecS AG**

In der **FidorTecS AG** wird die Technologie- und IT-Services-Kompetenz der FIDOR Bank Gruppe gebündelt. Sie bietet ihre IT-Dienstleistungen sowohl den Unternehmen der FIDOR Bank Gruppe als auch externen Dritten zu Marktpreisen an. Die Tochtergesellschaft übernimmt so eine zentrale Rolle bei der Positionierung des Technologie-Angebots für Partnerunternehmen und bei der nachhaltigen Entwicklung der Technik-Plattform.

Im Geschäftsjahr 2013 standen die organisatorische Strukturierung der Gesellschaft sowie die Entwicklung des Fidor Operating System, kurz FOS, im Mittelpunkt. FOS ist eine modular aufgebaute Software, die eine Neugestaltung der Kunde-Bank-Beziehung unterstützt. Beispiele für die Leistungsfähigkeit sind die von der FIDOR Bank AG angebotenen 60-Sekunden-Kredite, die Übertragung von Sparbriefen per Mail oder Echtzeitüberweisungen mittels Twitter, Mail oder Mobiltelefonverbindung. FOS wurde auf Basis einer modernen, flexiblen und modularen Open Source Programmiersprache entwickelt. Banken, Telekommunikationsanbieter, E-Commerce Unternehmen und andere im Internet aktive Unternehmen können FOS in ihre bestehenden IT-Landschaften und Kernsysteme integrieren.

In 2013 hat sich die Gesellschaft zu einem anerkannten Innovationsführer im Segment Financial Technologies (kurz: FinTech) entwickelt. Im Januar 2014 wurde die FidorTecS AG in die FinTech50 Shortlist der weltweit 50 innovativsten und perspektivreichsten Unternehmen der FinTech Branche aufgenommen<sup>4</sup>.

FIDOR Bank AG und FidorTecS AG gaben im 4. Quartal 2013 die Kooperation mit einer russischen Investorengruppe bekannt. Im Rahmen eines gegründeten Joint Ventures werden innovative Finanzdienstleistungen im russischen Markt angeboten. Die FIDOR Bank Gruppe bringt die für das Community Banking benötigte Technologie sowie ihre Internet- und Social Media-Expertise ein; der russische Partner stellt dem Joint Venture Betriebskapital sowie die Back-Office-Anbindung zu der eigenen russischen Bank zur Verfügung.

In 2013 weist das Unternehmen einen Umsatz von TEUR 1.484 aus. Erwartungsgemäß konnten die Entwicklungs- und Betriebskosten im ersten Jahr der eigenständigen Geschäftstätigkeit noch nicht vollständig gedeckt werden und die Gesellschaft erwirtschaftete einen negativen EBIT in Höhe von TEUR 174.

---

<sup>4</sup> <http://www.fintechcity.com/the-fintech50-2014/4581938491>

### 3. Fidor Payment Services GmbH (FPS)

Mit der Fidor Payment Services GmbH (FPS) etablierte die FIDOR Bank AG einen unabhängigen Anbieter für elektronische Zahlungs- und Risikomanagementlösungen. Die FPS stellt ihren Kunden Produkte und Dienstleistungen rund um den elektronischen Zahlungsverkehr zur Verfügung. Ziel ist es, Unternehmen und Konsumenten die sichere und reibungslose Abwicklung elektronischer Zahlungen zu ermöglichen.

International unterstützt die FPS Unternehmen aus den Branchen Telekommunikation, Retail, Medien und Entertainment bei der Automatisierung ihrer Zahlungsprozesse und deckt dabei 40 unterschiedliche Zahlungsmittel ab. Alle Lösungen werden als ASP-Solution und als "white label" Lösung dem Kunden zur Verfügung gestellt. So spielt die FPS eine zentrale Rolle bei der Gewinnung und Betreuung der „white label“ Kunden der FIDOR Bank AG und der FidorTecS AG.

Die Gesellschaft ist in die Entwicklung bei einem namhaften deutschen Konzern eingebunden. Aus dem Betrieb dieses Systems werden ab 2014 nennenswerte Umsätze für die FPS erwartet. Daneben ist die Gesellschaft als Payment Provider für einige kleinere Unternehmen tätig und in der Anbahnung von Partnergeschäft – gemeinsam mit FIDOR Bank AG und FidorTecS – aktiv.

Weiter hat die FPS verstärkt um ZAG- und eGeld konforme Dienstleistungen, wie z.B. Treuhandlösungen aufgebaut, die ebenfalls in 2014 vermarktet werden können.

In 2013 wurde ein Umsatz von TEUR 330 generiert; das EBIT belief sich auf minus TEUR 353.

## c. Ertragslage

### FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

Auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnungen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Ertragsübersicht für den Einzelabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

#### Ertragslage

#### Fidor Bank (Einzelabschluss)

	Ist 2013		Plan 2013		Ist 2012		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%	
Zinsergebnis	6.545	67,7	5.967	63,9	2.174	58,4	4.371
Provisionsergebnis	3.116	32,3	3.367	36,1	1.547	41,6	1.569
<b>Zins- und Provisionsergebnis</b>	<b>9.661</b>	<b>100,0</b>	<b>9.334</b>	<b>100,0</b>	<b>3.721</b>	<b>100,0</b>	<b>5.940</b>
Personalaufwand	3.655	27,0	3.600	41,4	3.220	36,9	435
Andere Verwaltungsaufwendungen	7.696	56,8	3.800	43,7	3.950	45,3	3.746
Abschreibungen	270	2,0	1.300	14,9	246	2,8	24
Übriger betrieblicher Aufwand		0,0		0,0			
./. übrige betriebliche Erträge	1.938	14,3	0,0	0,0	1.306	15,0	632
<b>Betrieblicher Aufwand</b>	<b>13.559</b>	<b>100,0</b>	<b>8.700</b>	<b>100,0</b>	<b>8.722</b>	<b>-*</b>	<b>4.837</b>
							0
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-3.898</b>	<b>-*</b>	<b>634</b>	<b>-*</b>	<b>-5.001</b>	<b>-*</b>	<b>1.103</b>
Beteiligungsergebnis	374	3,9		0,0	49	1,3	325
Sonstiges Ergebnis	3.420	35,4		0,0	1.856	49,9	1.564
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>-104</b>	<b>-1,1</b>	<b>634</b>	<b>6,8</b>	<b>-3.096</b>	<b>-83,2</b>	<b>2.992</b>
Ertragsteuern	279	2,9		0,0	986	26,5	-707
Entnahme aus Rücklagen	43						
<b>Jahresergebnis</b>	<b>218</b>	<b>2,3</b>	<b>634</b>	<b>6,8</b>	<b>-2.110</b>	<b>-56,7</b>	<b>2.328</b>

\* Angabe ohne Aussage

Im Geschäftsjahr 2013 hat sich das Zinsergebnis der FIDOR Bank AG im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifacht (TEUR 6.572, Vj. TEUR 2.174). Die vereinnahmten Zinserträge erhöhten sich hierbei deutlich und lagen um TEUR 5.760 über dem Vorjahresniveau. Ursächlich hierfür ist vor allem die Ausweitung des Kreditgeschäftes durch Ankauf weiterer Factoring-Portefeuilles in Großbritannien und das erneut deutliche Wachstum bei den bereits im Bestand befindlichen Kreditengagements. Das geplante Zinsergebnis wurde hierbei sogar um TEUR 578 übertroffen da deutlich höhere Margen erzielt werden konnten.

Das Provisionsergebnis verdoppelte sich und konnte damit im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls deutlich gesteigert werden. Dies resultiert im Wesentlichen aus signifikanten Erträgen im Partnergeschäft in Höhe von TEUR 1.390.



Darüber hinaus beeinflussen Arrangement Fees für Neuanbindungen im Factoringgeschäft sowie Geschäftsaufnahmen mit neuen Fin-Tech-Partnern das positive Provisionsergebnis (TEUR 571). Der übrige Teil des Provisionsergebnisses entfällt auf Erträge aus dem Zahlungsverkehr mit B2C-Kunden.

Ergebnismindernd wirken sich bezahlte Vermittlungsprovisionen (TEUR 52; Vj. TEUR 40) aus. Aufwendungen aus Bonuszahlungen im Rahmen des Bonusprogramms (TEUR 83; Vj. TEUR 56) werden im Berichtsjahr wie im Vorjahr als Werbeaufwand klassifiziert und sind in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten. Insgesamt wurde das geplante Provisionsergebnis nur leicht unterschritten.

Der **Personalaufwand** und die anderen **Verwaltungsaufwendungen** liegen zusammen mit TEUR 11.351 per 31.12.2013 deutlich über Plan. So stiegen die Personalkosten infolge des Wachstums der Bank plangemäß auf TEUR 3.655. Aufgrund der Verlagerung der IT-Aktivitäten in die Fidor-TecS AG sind im Einzelabschluss der FIDOR Bank AG die Personalkosten für den IT-Bereich weggefallen. Der Aufwand hierfür wird unter den allgemeinen Verwaltungskosten ausgewiesen. Wie im Vorjahr beinhalten die Sachaufwendungen vor allem Kosten für ausgelagerte Funktionen. –Die größten Kostenpositionen bilden Aufwendungen für das Kernbankensystem (ca. TEUR 544), Kosten für Freelancer (TEUR 851), Rechts- und sonstige Beratungskosten (TEUR 618), Marketing, Vertrieb, PR (ca. TEUR 314), sowie Kosten der IT-Infrastruktur (TEUR 2.454). Daneben sind die gestiegenen übrigen betrieblichen Aufwendungen (TEUR 645) zu nennen, die vor allem durch Kosten für die erhöhte Transaktionsanzahl mit Kreditkarten sowie sonstigen Kartenkosten im 4. Quartal getrieben wurden. In den Verwaltungsaufwendungen sind Leistungen in Höhe von TEUR 2.158 enthalten die durch das Konzernunternehmen FidorTecS AG erbracht wurden. Durch das deutliche gestiegene Geschäftsvolumen sind auch die Kosten für den allgemeinen Bankbetrieb gestiegen (+TEUR 377).

Die übrigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen enthalten im Wesentlichen Erträge aus Veräußerung von Leasinggegenständen (TEUR 228; Vj. TEUR 109). Gegenläufig wirken insbesondere Aufwendungen zur Absicherung der Risiken aus dem Aktivgeschäft (TEUR 1.961; Vj. TEUR 1.062).sowie Wertberichtigungen (TEUR 709, Vj. TEUR 787).

Das **Beteiligungsergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
	<u>TEUR</u>	<u>TEUR</u>
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Ingenious Technologies AG		
(Vj: Gewinn aus der Veräußerung an Anteilen an der Fidor Payment Services GmbH)	374	49
	<u><u>          </u></u>	<u><u>          </u></u>

Das **sonstige Ergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
	<u>TEUR</u>	<u>TEUR</u>
Ertrag aus Einbringung einer Sachwerteinlage an die Fidor East Europe GmbH	3.005	0
Ertrag aus Einbringung einer Lizenz zur Veräußerung von Banksoftware an die Fidor TecS AG (vorm. Ibrokr AG)		1.800
Prämienrückvergütung Ausfallversicherung	406	27
Übrige periodenfremde Erträge	5	5
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen		
- Andere Rückstellungen	4	24
	<u>3.420</u>	<u>1.856</u>
	<u><u>          </u></u>	<u><u>          </u></u>

Der ausgewiesene positive Ergebnisbeitrag aus Ertragsteuern resultiert vor allem aus der Aktivierung latenter Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG in Höhe von TEUR 445 (Vj. TEUR 986). Hierin sind auch Aufwendungen zur Bildung passiver latenter Steuern auf selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände enthalten, die saldiert ausgewiesen werden.





## FIDOR Bank AG (Konzernabschluss) (EG)

Auf Basis der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Ertragsübersicht für den Konzernabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

	2013		2012		Veränderung
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR
Zinsergebnis	6.449	67,2	2.064	32,3	4.385
Provisionsergebnis	3.152	32,8	4.330	67,7	-1.178
<b>Zins- und Provisionsergebnis</b>	<b>9.601</b>	<b>100</b>	<b>6.394</b>	<b>100,0</b>	<b>3.207</b>
Personalaufwand	4.604	48,0	6.055	94,7	-1.451
Andere Verwaltungsaufwendungen	6.566	68,4	5.228	81,8	1.338
Abschreibungen	529	5,5	744	11,6	-215
Übriger betrieblicher Aufwand					
./. übrige betriebliche Erträge	-2.664	-27,8	1.387	21,7	-4.051
<b>Betrieblicher Aufwand</b>	<b>9.035</b>	<b>100</b>	<b>13.414</b>	<b>-*</b>	<b>-4.379</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	566	-*	-7.020	-*	7.586
Beteiligungsergebnis	-775	-*	597	9,3	-1.372
Sonstiges Ergebnis	586	-*	104	1,6	482
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	377	-*	-6.319	-98,8	6.696
Ertragsteuern	450	-*	1.462	22,9	-1.012
<b>Jahresergebnis</b>	<b>827</b>	<b>-*</b>	<b>-4.277</b>	<b>-66,9</b>	<b>5.104</b>

Insgesamt stehen im Konzern den Provisionserträgen in Höhe von TEUR 3.204 (Vj. TEUR 14.341) Provisionsaufwendungen in Höhe von TEUR 52 (Vj. TEUR 10.011) gegenüber. Somit wurde auch in diesem Geschäftsjahr ein Rückgang der Provisionsergebnisses um 27,2% verzeichnet.

Durch die Endkonsolidierung der Ingenious Technologies AG hat sich das Provisionsergebnis deutlich verringert, weshalb ein Vergleich zum Vorjahresergebnis nur bedingt aussagekräftig ist.

Das **Beteiligungsergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2013 TEUR	2012 TEUR
Ergebnis Finbet Limited [FIDOR Bank AG]	-16	0
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Fidor Payment Services GmbH [FIDOR Bank AG]	0	49
Gewinn aus der Endkonsolidierung von Anteilen an der Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG)	0	520
Verluste aus der Liquidation FEVO [FIDOR Bank AG]	-52	
Gewinn aus der Endkonsolidierung der Fidor Payment Services GmbH [FIDOR Bank AG]		18
Ergebnis Demekon Holding GmbH [FIDOR Bank AG]	9	10
Ergebnis Ingenious Technologies AG [FIDOR Bank AG]	-716	0
	<u>-775</u>	<u>597</u>

Das **sonstige Ergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2013 TEUR	2012 TEUR
Prämienrückvergütung Ausfallversicherung Leasingportfolio	406	27
Übrige periodenfremde Erträge	5	41
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen	4	36
Erträge aus Herabsetzung EWB auf Forderungen	57	0
Erträge aus abgeschriebenene Forderungen	114	0
	<u>586</u>	<u>104</u>

**d. Finanzlage**

**FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)**

Für das Geschäftsjahr 2013 ergibt sich - unter Beachtung der Grundsätze des DRS 20 - folgende Kapitalflussrechnung der FIDOR Bank AG:

	2013 TEUR	2012 TEUR
Jahresüberschuss /-fehlbetrag	176	-2.110
Abschreibungen auf Anlagevermögen	266	246
Abschreibungen Finanzanlagen	1.191	0
Bildung aktiver latenter Steuern	-279	-986
Zunahme der Rückstellungen	886	698
Gewinn aus dem Abgang von Anlagevermögen	0	5
Verlust aus der Veräußerung von Finanzanlagen	0	-49
Zunahme Forderungen an Kunden	-66.974	-27.981
Zunahme Forderungen an Kreditinstitute	-10.038	0
Abnahme/Zunahme Wertpapiere der Liquiditätsreserve	-3.197	5.030
Zunahme Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	45.201	78.223
Abnahme übrige Aktiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-2.416	-234
Zunahme übrige Passiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	1.454	1.092
<b>Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>-33.702</b>	<b>53.934</b>
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-61	-89
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Anlagewerte	-580	-514
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-4.224	-982
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1.041	0
Auszahlungen für den Erwerb von Wertpapieren des Anlagebuchs	0	150
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-3.824</b>	<b>-1.435</b>
Einzahlungen aus Kapitalzuführungen Unternehmenseigner	7.389	2.322
Einzahlungen aus Aufnahme nachrangiger Verbindlichkeiten	0	2.500
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>7.389</b>	<b>4.822</b>
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands	-30.137	57.421
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	67.123	9.802
<b>Finanzmittelfonds am Ende der Periode</b>	<b>47.024</b>	<b>67.123</b>

Der in vorstehender Tabelle indirekt ermittelte **Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit** in Höhe von TEUR -33.702 resultiert aus dem erheblich gestiegene Aktivgeschäft (TEUR -66.974), der durch die Kundeneinlagen (TEUR 45.201), kompensiert wurden. Der hiermit verursachte Mittelabfluss wurde noch durch Abflüsse aus Fälligkeiten von festverzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve (TEUR 3.197) verstärkt wurde.

Im Investitionsbereich führen Ausgaben für die Weiterentwicklung der Fidor Pay- bzw. Web-Communities-Plattformen in Höhe von TEUR 580 und Gründung bzw. Sachwerteinbringung in die neue Beteiligung Fidor East Europe GmbH (TEUR 3.331) zu einem negativen Cashflow. Dieser wird nur durch Einzahlungen im Zusammenhang mit der Veräußerung von Anteilen an der Ingenious Technologies AG verringert (TEUR 150). Der Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2012 umfasst Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, Guthaben bei Kreditinstituten und einen geringfügigen Kassenbestand. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden am Bilanzstichtag nicht.

Die Gesellschaft war im Berichtsjahr stets in der Lage sämtlichen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen.

### **FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)**

Die Finanzlage des Konzerns ist im Wesentlichen durch die oben beschriebene Finanzlage der FIDOR Bank AG geprägt.

Auf Konzernebene ergibt sich ein negativer Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 33.516. Im Vorjahr war ein positiver Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 52.606 zu verzeichnen.

Zur Darstellung der Entwicklung des Finanzmittelbestands verweisen wir im Übrigen auf die Konzern-Kapitalflussrechnung.

Der Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2013 umfasst Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, Guthaben bei Kreditinstituten und einen geringfügigen Kassenbestand. Zum Bilanzstichtag gab es keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

## e. Vermögenslage

### FIDOR Bank AG (Einzelabschluss) (EG)

Auf Basis der Bilanzen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Vermögensübersicht für den Einzelabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

#### 3) Vermögenslage

##### FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
<b><u>AKTIVA</u></b>					
Barreserve	33.660	14,70	58.572	33,7	-24.912
Forderungen an Kreditinstitute	13.304	5,81	8.551	4,9	4.753
Forderungen an Kunden	155.488	67,91	89.946	51,7	65.542
Wertpapiere der Liquiditätsreserve			0	0	
<b>Barreserve/Forderungen/ Liquiditätsreserve</b>	<b>202.452</b>	<b>88,42</b>	<b>157.069</b>	<b>90,3</b>	<b>65.568</b>
Wertpapiere des Anlagebuchs	3.197	1,40	0	0	3.197
Anteile an anderen Unternehmen	11.622	5,08	9.631	5,5	1.991
Immaterielle Vermögenswerte	1.322	0,58	979	0,6	343
Sachanlagen	109	0,05	77	0	32
<b>Anlagevermögen</b>	<b>16.250</b>	<b>7,10</b>	<b>10.687</b>	<b>6,1</b>	<b>5.563</b>
Treuhandvermögen	346	0,15	34	0	312
Aktive latente Steuern	4.737	2,07	4.458	2,6	279
Sonstige Vermögensgegenstände	4.475	1,95	1.485	0,9	2.990
<b>Übrige Aktiva</b>	<b>9.558</b>	<b>4,17</b>	<b>5.977</b>	<b>3,5</b>	<b>3.581</b>
<b>Rechnungsabgrenzung</b>	<b>703</b>	<b>0,31</b>	<b>124</b>	<b>0,1</b>	<b>579</b>
	<b>228.963</b>	<b>100</b>	<b>173.856</b>	<b>100</b>	<b>55.107</b>
<b><u>PASSIVA</u></b>					
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	201.527	88,01	156.325	89,9	45.202
Treuhandverbindlichkeiten	346	0,15	34	0	312
Sonstige Verbindlichkeiten	2.947	1,29	1.806	1	1.141
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>204.820</b>	<b>89,44</b>	<b>158.165</b>	<b>91</b>	<b>46.655</b>
<b>Rückstellungen</b>	<b>1.985</b>	<b>0,87</b>	<b>1.099</b>	<b>0,6</b>	<b>886</b>
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	<b>2.500</b>	<b>1,09</b>	<b>2.500</b>	<b>1,4</b>	<b>0</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>19.658</b>	<b>8,60</b>	<b>12.092</b>	<b>7</b>	<b>7.596</b>
	<b>228.963</b>	<b>100</b>	<b>173.856</b>	<b>100</b>	<b>55.137</b>
<b>Eigenkapitalquote</b>	<b>9,7%</b>		<b>8,4%</b>		

(Eigenkapitalquote = Eigenkapital einschl. Nachrangdarlehen im Verhältnis zur Bilanzsumme)

Die Barreserve, die nahezu ausschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank umfasst, beträgt am Bilanzstichtag TEUR 33.660 (+TEUR 58.572). Die Forderungen an Kreditinstitute (Guthaben bei Kreditinstituten) betragen am Bilanzstichtag TEUR 13.304 (+TEUR 8.551).

Das Bilanzbild auf der Aktivseite ist wie im Vorjahr im Wesentlichen durch die Forderungen an Kunden geprägt. Der Anteil der Forderungen an Kunden bezogen auf die Bilanzsumme betrug im Geschäftsjahr 67,91% (Vj. 51,7%). Nach der Erhöhung des Passivüberhangs aus dem Bankgeschäft im Vorjahr reduzierte sich dieser vor allem durch die Ausdehnung des Aktivgeschäfts im Geschäftsjahr wieder deutlich. So standen einer Ausdehnung des Aktivgeschäfts (+TEUR 65.568) nur eine Erhöhung des Einlagengeschäfts um TEUR 45.202 gegenüber. Die Forderungen an Kunden betreffen im wesentlichen Forderungen aus dem Einzelkreditgeschäft (TEUR 24.013; Vj. TEUR 20.019) sowie Forderungen aus erworbenen Forderungsportfolien (TEUR 130.428; Vj. TEUR 68.521). Darüber hinaus sind Forderungen aus sonstigen Dienstleistungen in Höhe von TEUR 1.047 (Vj. TEUR 1.549) ausgewiesen.

Die Liquiditätsreserve weist im Berichtsjahr wie schon im Vorjahr keinen Bestand auf. Im Bereich der Anteile an anderen Unternehmen führte der Erwerb der neuen Beteiligung Fidor East Europe GmbH mit anschließender Sachwerteinbringung zu einem Anstieg um TEUR 3.160. Gegenläufig wirkte der Abgang von Anteilen an der Ingenious Technologies AG aufgrund eines Verkaufs (TEUR 1.041). Die restliche Veränderung der Bilanzposition ist im Zusammenhang mit der Auflösung des FEVO SICAV-Fonds entstanden.

Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt TEUR 1.130 (Vj. TEUR 1.106) hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt. Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten zum Bilanzstichtag Forderungen aus Geschäften mit Nichtbanken in Höhe von TEUR 1.499 (Vj. TEUR 38). Im Geschäftsjahr wurde der Betrag der aktiven latenten Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG um TEUR 279 erhöht.

Die Rückstellungen betreffen Rückstellungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs. Langfristige Rückstellungen sind nicht enthalten. Das Eigenkapital hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	2013 TEUR
Stand 1.1.2013	12.092
Kapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Aktien in 2013	7.000
Effekt aus Verkauf eigener Aktien	390
Jahresüberschuss 2013	176
Stand 31.12.2013	<u>19.658</u>

Wie aus der Darstellung der Vermögensübersicht hervorgeht, ergibt sich zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 eine **Eigenkapitalquote**<sup>5</sup> von 9,8% (Vj. 8,4%<sup>6</sup>).

### **FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)**

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
<b><u>AKTIVA</u></b>					
Barreserve	33.661	15,1	58.572	34,8	-24.911
Forderungen an Kreditinstitute	13.396	6,0	9.877	5,9	3.519
Forderungen an Kunden	153.620	69,1	87.593	52,1	66.027
<b>Barreserve/Forderungen/ Liquiditätsreserven</b>	200.677	90,2	156.042	92,8	44.635
Wertpapiere des Anlagebuchs	3.197	1,4	0	0	3.197
Anteile an anderen Unternehmen	5.845	2,6	2.939	1,7	2.906
Immaterielle Vermögenswerte	1.583	0,7	2.418	1,4	-835
Sachanlagen	287	0,1	245	0,1	42
<b>Anlagevermögen</b>	10.911	4,9	5.601	3,3	5.310
Treuhandvermögen	346	0,2	34	0,0	312
Aktive latente Steuern	5.344	2,4	4.894	2,9	450
Sonstige Vermögensgegenstände	4.478	2,0	1.465	0,9	3.013
<b>Übrige Aktiva</b>	10.168	4,6	6.393	3,8	3.775
<b>Rechnungsabgrenzung</b>	703	0,3	138	0,1	565
	222.459	100,0	168.174	100,0	54.285
<b><u>PASSIVA</u></b>					
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	0	0,0	151	0,1	-151
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	201.527	90,6	156.325	93,0	45.202
Treuhandverbindlichkeiten	346	0,2	34	0,0	312
Sonstige Verbindlichkeiten	3.169	1,4	2.651	1,6	518
<b>Verbindlichkeiten</b>	205.042	92,2	159.161	94,6	45.881
<b>Rückstellungen</b>	2.100	0,9	1.420	0,8	680
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	2.500	1,1	2.500	1,5	0
<b>Eigenkapital</b>	12.817	5,8	5.092	3,0	7.725
	222.459	100,0	168.174	100,0	54.285

<sup>5</sup> Eigenkapitalquote (Eigenkapital einschl. Nachrangdarlehen im Verhältnis zur Bilanzsumme)

<sup>6</sup> Die hier dargestellte Eigenkapitalquote des Vorjahres weicht von der im letzten Lagebericht aufgrund einer verkürzten Bilanzsumme in Folge von Umgliederungen ab.

Die Barreserve, die nahezu ausschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank umfasst, beträgt am Bilanzstichtag TEUR 33.661 (Vj. TEUR 58.572). Die Forderungen an Kreditinstitute (Guthaben bei Kreditinstituten) betragen am Bilanzstichtag TEUR 13.396 (Vj. TEUR 9.877).

Das Bilanzbild auf der Aktivseite ist auch auf Konzernebene im Wesentlichen durch die Forderungen an Kunden geprägt. Der Anteil der Forderungen an Kunden hat sich durch den Ausbau des Aktivgeschäfts der FIDOR Bank AG im Geschäftsjahr erhöht und beträgt bezogen auf die Bilanzsumme (69,0%; Vj. 52,1%). Die Forderungen an Kunden betreffen im Wesentlichen Forderungen aus dem Einzelkreditgeschäft (TEUR 22.136; Vj. TEUR 17.163) sowie Forderungen aus erworbenen Forderungsportfolien (TEUR 130.428; Vj. TEUR 68.521). Darüber hinaus sind Forderungen aus sonstigen Dienstleistungen in Höhe von TEUR 1.057 (Vj. TEUR 1.909) ausgewiesen.

Die Liquiditätsreserve umfasst wie im Vorjahr TEUR 0.

Im Geschäftsjahr wurden TEUR 3.197 dem Anlagebuch zugeordnete festverzinsliche Wertpapiere erworben. Der Buchwert der Anteile der verbundenen Unternehmen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um minus TEUR 120 verändert da die SP Capital GmbH aufgrund geringfügigkeit nicht mehr in den Konzernabschluss einbezogen wird.

Im Geschäftsjahr verringerten sich die Anteile an immaterielle Vermögenswerte in Höhe von minus TEUR 835. Dies liegt an der Endkonsolidierung der Ingenious Technologies AG. Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte stehen insgesamt Abschreibungen in Höhe von TEUR 429 (Vj. TEUR 573) gegenüber.

Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt TEUR 1.130 (Vj. TEUR 1.106) hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt.

Im Geschäftsjahr wurde der Betrag der aktiven latenten Steuern um TEUR 608 (Vj. TEUR 1.422) erhöht. Die Rückstellungen betreffen Rückstellungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs. Langfristige Rückstellungen sind nicht enthalten.

Der Konzernjahresüberschuss nach Anteilen anderer Gesellschafter beträgt TEUR 869 (Vj. TEUR -4.277). Eine detaillierte Darstellung der Veränderung des Eigenkapitals im Vergleich zum Vorjahr ist aus dem Konzern-Eigenkapitalspiegel ersichtlich.

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich, ergibt sich zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 eine **Eigenkapitalquote**<sup>7</sup> von 5,8% (Vj. 3,0%).

---

<sup>7</sup> Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme). Abweichung zum Vorjahres-Lagebericht durch Berücksichtigung eigener Anteile.



---

## C. Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind folgende Vorgänge von besonderer Bedeutung im Sinne des § 289 Abs. 2 bzw. § 315 Abs. 2 HGB eingetreten:

### **Kapitalerhöhung der FIDOR Bank AG**

Im März 2014 beschloss die Gesellschaft eine Erhöhung des **Grundkapitals** der FIDOR Bank AG durch Ausgabe neuer Stückaktien aus dem genehmigten Kapital. Insgesamt wurden 600.242 Stückaktien im Nennwert von EUR 1,00 unter Ausschluss von Bezugsrechten ausgegeben. Der Bruttoemissionserlös betrug EUR 4,95 Mio. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 6. Mai 2014.

Der Ausgabebetrag betrug EUR 8,25 pro Stück; die Zeichner akzeptierten damit einen Preis der sowohl über dem aktuellen Kurs als auch über dem Durchschnitt der letzten Börsentage lag.

### **Veräußerung der Lebensversicherungsdarlehen**

Im März 2014 hat die Gesellschaft aus geschäftspolitischen Gründen beschlossen, das Geschäft mit Lebensversicherungsdarlehen aufzugeben und auf eine andere Bank zu übertragen. Die jeweiligen von den Kunden an die FIDOR Bank AG abgetretenen Forderungen aus den Lebensversicherungspolice tritt die FIDOR Bank AG an die Drittbank ab. Für die Kunden entstehen daraus keine sachlichen Veränderungen.

### **Angebot des Dispositionskredits für die Inhaber des Fidor Smart Girokontos**

Seit April 2014 bietet die FIDOR Bank AG den Inhabern des Fidor Smart Girokontos an, einen Dispositionskredit zu beantragen. Dieser wird mit 6,9% bewusst günstig bepreist. Analog zu dem 2012 bei Facebook eingeführten „Like-Zins“ hat die Bank den Dispo Like-Zins ins Leben gerufen: pro 2.000 Facebook-Likes für die FIDOR Bank AG sinkt der Dispozins um 0,1% - bis eine Untergrenze von 6,3% erreicht wird. Damit wird die Philosophie des Community Bankings weiter konsequent verfolgt. Kunden unterstützen sich via Facebook und senken die Kosten des Kredits. Dabei helfen sie auch der Bank und machen Nutzer auf die Unternehmen der FIDOR Bank Gruppe aufmerksam.

## **FidorTecS AG gewinnt weiteren internationalen Kunden für das Fidor Operating System (FOS)**

Im April 2014 konnte die FidorTecS AG eine global agierende europäische Bank als weiteren Kunden für FOS gewinnen. In einem ersten Projektschritt wird auf Basis von FOS ein speziell auf den Bankkunden angepasster Prototyp erstellt, den dann zu einem in mehreren Auslandsmärkten der Bank einzusetzenden System weiter entwickelt werden kann.

## **D. Chancen- und Risikobericht**

Das bewusste Eingehen von Risiken ist ein wesentlicher Bestandteil des Bankgeschäfts. Das Erzielen von Erträgen aus dem Bankgeschäft ist ohne gewisse Risiken nicht möglich.

Ziel der FIDOR Bank AG ist es, nur solche Entscheidungen zu treffen, die zu einem positiven Chancen-Risikoprofil führen. Diesem Grundsatz folgt ein umfassendes Risikomanagementsystem, mithilfe dessen alle relevanten Bereiche laufend überwacht werden und das kontinuierlich verbessert wird.

Die wesentlichen Risiken sind dem Bankgeschäft der Muttergesellschaft und dem IT-Geschäft der FidorTecS AG zuzuordnen.

Auf Gruppenebene werden die unterschiedlichen Risiken bei den Beteiligungen durch das Beteiligungscontrolling erfasst und kontrolliert.

Die Risikoentwicklung ist fester Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung. Quartalsweise wird vom Risikomanagement ein Risikoreport erstellt, in dem über den jeweiligen Stichtag hinaus aktuell über alle Risikoarten berichtet wird. In diesem Bericht finden sowohl die Ergebnisse der jährlich vorgenommenen Risikoinventur als auch die laufenden regulatorischen Anpassungen ihren Niederschlag.

Entsprechend der Novellierung der MaRisk stellt der Vorstand der Bank zur Tätigkeit des Risikomanagements sicher, dass dies alle für die Geschäftsentwicklung relevanten Beschlüsse und Informationen erhält und unabhängig den Risikobericht erstellen kann.

Der Risikoreport wird regelmäßig in der auf den Berichtsstichtag folgenden Aufsichtsratssitzung vorgelegt und besprochen. Darüber hinaus findet mindestens einmal im Monat ein Meinungsaustausch zwischen dem Aufsichtsrat (Ausschuss für Finanzen und Risiko) und dem Leiter des Risikomanagements statt. Hinweise der Gremien der Bank und der Aufsicht werden in den jeweils folgenden Risikoreports berücksichtigt.

## 1) Geschäfts- und Risikostrategie

Dem Selbstverständnis und dem Alter der Bank entsprechend leitet sich die Risikostrategie unmittelbar aus dem neuen Geschäftsmodell ab. Die Akzeptanz des Geschäftsmodells im Markt, die damit verbundene Erwirtschaftung von Erträgen zur Abdeckung der geplanten Anlaufverluste und die für die Aufbauphase notwendige Kapitalausstattung waren die drei Hauptrisiken in den ersten vier Jahren des Marktauftritts.

Mit dem Erreichen eines ausgeglichenen Ergebnisses in 2013 ist es dem Management der Bank gelungen, diese Risiken in der Aufbauphase zu managen.

Das Geschäftsmodell beruht auf drei Kernbereichen: Banking, Payment und Community. Durch diese Kombination von Zinsprodukten einerseits und Transaktions- und IT- Services andererseits kann die Bank sowohl einen Zins- wie auch Provisionsüberschuss generieren.

Diese strategische Ausrichtung beinhaltet eine grundsätzliche Risikodiversifikation zwischen dem Eigenkapital verzehrenden Aufbau von Risikoaktiva und dem nicht direkt das Eigenkapital belastenden Projektgeschäft, wie es die FidorTecS AG betreibt. Dem Risiko der Eigenkapital-Beschaffung im Kreditgeschäft steht der Vorteil der größeren Nachhaltigkeit von Zinserträgen gegenüber. Im Provisionsgeschäft wird der „Eigenkapital-Vorteil“ durch den permanenten Neugeschäftsdruck, die kurzen Laufzeiten von Projekten und die Fertigstellungsrisiken kompensiert.

In 2013 ist die Bank ihrem übergeordneten Ziel, eine Balance zwischen Zins- und Provisionsüberschuss zu erreichen, einen wesentlichen Schritt näher gekommen.

Die drei strategischen Kernbereiche sind durch unterschiedliche Chancen- und Risikoaspekte gekennzeichnet:

In der **Community** wird eine interaktive Kommunikation mit den Usern betrieben, die im Rahmen der regulatorischen Spielräume das Prinzip einer weitgehenden Transparenz der eigenen Geschäftsaktivitäten verfolgt. Dieses Angebot der Bank wird intensiv genutzt und trägt auch zur Ausweitung der Kundenbeziehungen im Neugeschäft bei. Trotz der bisher durchgängig positiven Erfahrung mit der Einbeziehung der Kunden besteht das grundsätzliche Risiko, dass konstruktiv kritische Beiträge in eine Konfrontation umschlagen können, was sich dann in einem Reputationsverlust konkretisieren könnte. Das Management der Bank vertritt die Auffassung, dass der kontinuierliche glaubwürdige Dialog und die Einbeziehung der Community User die besten Vorkehrungen gegenüber dem potentiellen Reputationsrisiko darstellen.

Im **Payment** Geschäftsbereich, vor allem im B-to-B Geschäft der FidorTecS AG , können Vertragserfüllungs- wie auch Partnerrisiken entstehen. Letztere haben den Charakter von Adressenausfall- bzw. Bonitätsrisiken. Auf der anderen Seite tragen gerade größere Projekte bei positiven Liefer – und Leistungsbeziehungen erheblich zur Reputation und damit zu weiteren Geschäftsabschlüssen bei. Diese Referenzen haben in 2013 zu weiteren Projektabschlüssen geführt.

**Banking** ist durch ein klassisches Bilanzstrukturgeschäft charakterisiert. Die von Privatkunden – und seit September 2013 auch Geschäftskunden - hereingenommenen Sichteinlagen und Sparbriefe werden bis auf einen Sicherheitsüberhang - Vorgabe: mindestens 20% - ausschließlich zur Finanzierung von Kundenkrediten eingesetzt. Die bisherige Konzentration auf die Finanzierung von in- wie ausländischen Factoring-Portfolien - rund 90% der Kundenforderungen - hat unter Produktivitäts- wie unter Risikogesichtspunkten wesentlich die Ertragskraft der Bank in Form des Zinsbeitrags bestimmt. Einen weiteren Vorteil bieten vor allem größere Portfolien. Wegen ihrer Granularität und der durch ein detailliertes Controlling jederzeit nachvollziehbaren Risiko- und Ertragsstrukturen sind die Portfolien fungibel.

Ohne signifikanten Marketingaufwand ist es der Bank seit Markteintritt gelungen, eine stabile nach Laufzeiten differenzierte Einlagenseite aufzubauen, die eine nahezu fristenkongruente Refinanzierung der Kreditvertragslaufzeiten ermöglicht. Die in den Verträgen mit den Portfoliopartnern oder mit Drittparteien vereinbarten Sicherheitsstrukturen in Verbindung mit dem durchgehend granularen Charakter der angekauften Handelsforderungen haben bisher wesentliche Adressenausfallrisiken in den Factoring Portfolien verhindert. Kreditportfolien führen in einer Aufbauphase logischerweise zu einer Risikokonzentration. Obwohl die Bank Ende 2013 neun Portfolien aufweist, die sich regional, nach Kundensegmenten, Branchen, Produktgestaltung und nach Kreditlaufzeiten unterscheiden, bildet die weitere Diversifikation zur Verhinderung von Konzentrationsrisiken einen geschäftlichen Schwerpunkt. Zur Diversifikation der Kundenforderungen tragen sowohl die neu im Markt eingeführten Fidor Kreditprodukte wie auch Vorgaben in der Neuakquisition von Portfolien bei.

## 2) Hauptrisikarten

Folgende Risikoarten und Risikoaspekte werden in die Betrachtung einbezogen:

- Adressenausfallrisiken
- Zinsänderungs- und Marktpreisrisiken
- Fremdwährungsrisiken
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko

### 2.1 Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiko versteht die Bank vorrangig das Risiko, dass ein Kunde oder Kontrahent seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommen kann. Da nach § 19 KWG alle Aktiva unter den erweiterten Kreditbegriff fallen, sind auch alle Forderungen mit einem potentiellen Adressenausfallrisiko behaftet. Insofern gehören nicht nur das klassische Kundenkreditrisiko, sondern auch das Emittenten-, Kontrahenten- Serviceprovider- und Länderrisiko in diese Kategorie. Unter dem Adressenausfallrisiko subsumiert die FIDOR Bank AG auch das Beteiligungsrisiko der Bank.

#### 2.1.1 Portfolien

Mit Ausnahme eines Leasingportfolios für mittelständische Firmenkunden, das von ursprünglich rund EUR 24 Mio. Volumen Ende 2013 nur noch einen Bestand von rd. EUR 3 Mio. aufweist und in 2015 vollständig zurückgeführt und abgewickelt sein wird, zeichnen sich die bestehenden Portfolien durch breitgestreute granulare Forderungen an Privatkunden und durch eine ausgeprägte branchenmäßige wie regionale Diversifikation aus. Bei allen Factoring Portfolien handelt es sich um „echtes Factoring“, bei dem die Bank das „Delkredere Risiko“ zu tragen hat.

Strukturell unterscheiden sich die Portfolien nach:

- Kundensegmenten : Privat- bzw. Geschäftskunden ( KMU/SME)
- Länder (hier UK, D und FL)
- Laufzeiten: Kreditvertragslaufzeiten unter 12 bzw. über 12 bis 60 Monaten (Ursprungslaufzeiten)

- Art der Finanzierungen

KFZ Finanzierungen

Handelsfinanzierungen ( Weinvertrieb)

Vertriebskostenfinanzierungen ( Versicherungsvertriebe)

Losgelöst von diesen Unterschieden sind die Finanzierungs-, Abwicklungs- und Sicherheits-Modalitäten vergleichbar. Dass die Bank in relativ kurzer Zeit nicht nur in- sondern auch ausländische Factoring Portfolien akquirieren konnte und kann ist im Wesentlichen auf drei Faktoren zurückzuführen:

- unmittelbares Engagement des Vorstands in der Akquisition mit direkter Einbeziehung von Marktfolge und Risikomanagement,
- breites internationales Netzwerk durch Aufsichtsrat und Anteilseigner,
- Affinität zu unternehmerisch geprägten und innovativen Partnern.

Von dem Portfolienvolumen entfallen rd. 65% auf zwei Partner im UK KFZ Finanzierungsbe-  
reich. Dieses Geschäft wird bereits seit drei Jahren ohne nennenswerte Risiken sowohl in  
den Portfolien selbst als auch in der Abwicklung des Serviceproviders betrieben.

Das Controlling der Bank hat unmittelbaren Zugriff auf die Buchungs- und Abwicklungssys-  
teme des Originators. Alle vom true sale geforderten Forderungsdaten sind in der Bank do-  
kumentiert, gespeichert und können für zusätzliche Auswertungen genutzt werden. Die um-  
fangreichen Forderungskauf- und Serviceverträge legen sowohl die Ankaufskriterien auf-  
grund gesicherter und mit der Bank abgestimmter Scoring- und Bewertungsverfahren als  
auch alle Risikokontrollen und Berichtsformen fest. Regelmäßige Governance Meetings und  
Audits vor Ort durch Mitarbeiter der Bank erfolgen auf der Basis vorherdefinierter Untersu-  
chungsgegenstände und nach Abstimmung mit der internen Revision.

In den Governance Meetings werden Verbesserungsvorschläge und Maßnahmen zur  
Marktbearbeitung, zum Monitoring der Portfolien und zu geänderten regulatorischen Anfor-  
derungen gemeinsam abgestimmt und festgelegt. Abhängig von der Relevanz dieser Fest-  
stellungen werden auch Veränderungen in den Vertragswerken vorgenommen. Sicherheits-  
strukturen und Finanzierungsbedingungen können aufgrund der Qualität der Zusammenarbeit,  
der Risikoentwicklung und aufgrund des Wettbewerbs angepasst werden.

Die Portfolien selbst wie auch die Serviceprovider werden einem Risikoklassifizierungsver-  
fahren unterworfen, das festgelegten Kriterien folgt.

Die bei den großen Portfolien im Laufe der Zeit immer wieder verbesserten Controlling und Dokumentationsverfahren sind Benchmark auch für kleinere Portfolien und werden auch dort angewandt.

Betrachtet man den Abwicklungsaufwand im Controlling der Bank, die Marge nach Risiko und den Deckungsbeitrag in absoluten Zahlen, so sind die UK Portfolien zu priorisieren. Beim geplanten Kreditwachstum sollten dennoch die Spielräume für andere Branchen, andere Partner und andere Länder genutzt werden.

### **2.1.2 Kredite an verbundene Unternehmen/Beteiligungen**

Die Bank hat Darlehen bzw. Kontokorrentlinien an die Demekon Entertainment AG, die Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) AG, die FidorTecS AG und die Fidor Payment Services GmbH ausgereicht bzw. eingeräumt. Alle Darlehen und Kredite werden vereinbarungsgemäß bedient.

Da die Bank unmittelbar in der Geschäftsleitung oder im Aufsichtsrat der jeweiligen Gesellschaft vertreten ist, werden diese Kredite als Organkredite behandelt und unterliegen daher besonderer laufender Überwachung.

Außerdem wurden im zweiten Halbjahr 2013 zwei Darlehen an zwei spanischen Firmen gewährt, die mit einem wichtigen Shareholder der Bank verbunden sind. Aufgrund der Bonität und der gewährten Sicherheiten und der eingeschränkten Laufzeit sind derzeit keine Risikoansätze zu erkennen.

## **2.2 Zinsänderungs- und Marktpreisrisiken**

Das Zinsänderungsrisiko versteht sich als das Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise die Vermögenswerte der Bank. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Bestände in den jeweiligen Laufzeitbändern nicht deckungsgleich sind.

Die vorgeschriebene Berechnung (Szenario) des Zinsänderungsrisikos liegt weit unterhalb der Grenze von 20% des haftenden EK und somit im Rahmen. Mit der täglichen Realisierbarkeit der Liquiditäts- Reserve bei der Bundesbank kann das theoretische Abrufisiko bei Sichteinlagen in erheblichem Umfang aufgefangen werden.

Hinsichtlich der Fristentransformationen besteht kein Risiko, da der Aktivüberhang im ein bis zweijährigen Laufzeitbereich durch längerfristige Passivüberhänge aufgefangen wird.

Marktpreisrisiken bezogen auf Aktien- und Indexrisiken sind in der Bank nicht relevant, da sie keine relevanten Bestände in diesen Assetklassen aufweist.



## **2.3 Fremdwährungsrisiken**

Wesentliche Fremdwährungsrisiken sind ausschließlich durch den Ankauf von Forderungen in GBP bedingt. Hieraus lassen sich Bewertungsrisiken in der Bilanzierung sowie Transaktionsrisiken bei der Erfüllung der Verpflichtungen aus den Kreditverträgen ableiten.

Das Währungsrisiko wird über Absicherungsgeschäfte mit der Commerzbank abgesichert.

## **2.4 Liquiditätsrisiko**

Die Entwicklung der Gesamtbestände an Liquiditätsreserven, Krediten und Einlagen wird anhand der Liquiditätsplanung wöchentlich und regelmäßig anhand der Fälligkeitsliste sowie der Net-Capital-Balance beobachtet. Mit Hilfe der nach Laufzeiten gegliederten Liquiditätsplanung können mittelfristige potentielle Liquiditätsengpässe erkannt werden. Damit können rechtzeitig Maßnahmen zur Liquiditätssicherung eingeleitet werden. Liquiditätsplanung, während im langfristigen Bereich die Liquidität aus der Budgetplanung sowie durch aktuelle Erkenntnisse über die Geschäftsentwicklung abgeleitet wird. Die Aktualisierung wird quartalsweise vorgenommen und beinhaltet einen rollierenden Planungshorizont von 3 Monaten. Zum Jahresultimo liegt die Kennzahl im relevanten Laufzeitband 1 mit einem Wert von 2,26 deutlich über der Vorgabe. Die Vorgaben aus der LiqV und das Mindestreservesoll wurden jederzeit erfüllt.

## **2.5 Operationelles Risiko**

Jedes Unternehmen, so auch die Bank, ist betrieblichen Risiken ausgesetzt, die durch menschliches oder technisches Versagen aber auch durch externe Faktoren entstehen können.

Der Bedeutung des operationellen Risikos trägt die FIDOR Bank AG unter anderem dadurch Rechnung, dass die Auslagerung von Funktionen an Dritte (Outsourcing) auch nach der Erfahrung mit der Insolvenz eines Service Providers detaillierter in der Datenanalyse, intensiver und häufiger auch in den Vor-Ort-Untersuchungen (Audits) sowohl durch Risikomanagement/ Marktfolge als auch durch die interne Revision überprüft wird.

### IT-Risiko

Mit der Übertragung der bankinternen IT Abteilung an die Fidor TecS AG wird die gesamte Infrastruktur, die Softwareentwicklung und alle Sicherungsvorkehrungen nach den anspruchsvollsten Standards gemanagt. Mit dieser strategischen Entscheidung ist der IT Service für die Bank permanent mit den Qualitätsanforderungen der externen Projektkunden der Fidor TecS AG zu vergleichen.

## Personalrisiko

Mit dem Ausbau des Kreditgeschäfts und aufgrund der durch die neuen Projekte gestiegenen Anforderungen an die FidorTecS AG wurden die Personalkapazitäten in der Marktfolge, im Rechnungswesen, im Servicecenter und vor allem in der FidorTecS AG deutlich ausgebaut.

Entsprechend sind die Anforderungen an das Personalmanagement aber auch an die gesamte Organisation gestiegen. Daher hat sich die Bank zu Beginn 2014 nach einem internen Diskussions- und Abstimmungsprozess unter Einbindung aller Mitarbeiter eine neue Organisations- und Führungsstruktur gegeben, die von einem leistungsbezogenen Steuerungssystem begleitet wird. In diesem Zusammenhang wurden alle Stellenbeschreibungen aktualisiert und Zielvereinbarungen mit allen Mitarbeitern überarbeitet.

## Rechtliche Risiken:

Im Nachgang zur Insolvenz des Leasingunternehmens, von dem die Bank zwei Portfolien in 2010 angekauft hatte und das als Provider in 2012 ausfiel, bestehen zwei rechtliche Risiken.

In einem Fall hat der Insolvenzverwalter die Bank auf Herausgabe von Sicherheiten verklagt. Das Gerichtsverfahren läuft. Im zweiten Fall hat die Bank gegen einen Leasingnehmer und zwei Garantiegeber Klage eingereicht. Die Bank und die sie in dem Fall beratenden Juristen gehen davon aus, dass über die bisherigen Wertberichtigungen hinaus von keinem weiteren Schaden auszugehen ist.

### **3.) Risikotragfähigkeit**

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird nach einem going concern Ansatz berechnet.

Aufgrund der bisher von der Bank durchgeführten Berechnung unter Ansatz eines 12%igen Mindestkapitalkoeffizienten war die Risikotragfähigkeit zum 31.12. 2013 nicht ausreichend.. Mit der im Frühjahr 2014 erfolgten Kapitalerhöhung ist die Tragfähigkeit wieder positiv. Mit Einführung der CRR und CRD Anforderung wird die Berechnungsmethodik auf Basis der März 2014 Zahlen angepasst.

### **4.) Kapitalplanungsprozess**

Gemäß den Anforderungen der MaRisk Novelle legt die Bank seit Anfang 2014 im Rahmen des pro Quartal erstellten Risikoreports eine mittelfristige Kapitalplanung vor.

In dieser sind bereits die Anforderungen des CRR und CRD berücksichtigt. Auf Basis der mittelfristigen detaillierten Geschäftsplanung wird der Eigenkapitalbedarf ermittelt. Diese Vorlage dient in der AR Sitzung der Vorbereitung von Beschlüssen hinsichtlich Kapitalmaßnah-

men. Wegen der Bedeutung der Kapitalausstattung wird in der kommenden Kapitalplanung ein adverses Szenarios gerechnet, das von deutlichen Planabweichungen ausgeht.

## **5) Risikomanagement**

Es ist die Aufgabe des Risikomanagements, im Rahmen der in den entsprechenden Gremien festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie der Bank die verschiedenen Risiken ertrags- und strategiekonform zu steuern. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden unterschiedliche Instrumente und Methoden der Risikoidentifikation, der Messung, Steuerung und Überwachung eingesetzt. Diese werden wiederum regelmäßig überprüft und erweitert, damit sie den Marktgegebenheiten, den gesetzlichen Anforderungen sowie dem geplanten Geschäftsaufbau folgen können.

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wird das Risikomanagement von einem erfahrenen Manager geleitet, der die Bank genauestens kennt und vom Vorstand wie von den zuständigen Mitarbeitern so unterstützt wird, dass er einen vollständigen Zugang zu allen risikorelevanten Informationen erhält und einen umfassenden Risikoreport erstellen kann.

## E. Prognosebericht

Die voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft wird für 2014 wie folgt beurteilt.

Die FIDOR Bank Gruppe operiert in digitalen und damit internationalen Märkten (web 2.0, e-commerce), deren Wachstumsraten die der Gesamtwirtschaftsentwicklung deutlich übertreffen.

Mit dem Community Banking profitiert die FIDOR Bank AG von steigenden Internet- und Smartphone-Verbreitungsraten in weiten Teilen der Bevölkerung, der wachsenden Nutzung des Internets für Finanzdienstleistungen, Online-Handel und Online-Spiele sowie den sich dynamisch entwickelnden Möglichkeiten kostengünstiger, unabhängiger Online-Zahlungsdienste. Die FIDOR Bank AG verbindet Community, Fidor Smart Giro- und Corporate-Konto, die konsequent zu integrierten web-basierten Mehrwert Cash-Management Angeboten entwickelt wurden, und Banking. Gemeinsam mit Partnern verbindet die Bank innovative Finanzdienstleistungen und Lösungen. Dies umfasst die Anbindung von Applikationen – sogenannte „Apps-Partnerschaften“ -, das White Label Angebot und das Franchising der FIDOR Bank-Lösungen.

### Zins- und Provisionsüberschuss

Für 2014 geht die Bank von einem gegenüber 2013 **deutlich erhöhten Zinsergebnis** aus. Auf der Passivseite wirken die generell niedrigen Zinsen sowie die verbesserte Einlagensteuerung und die relativ niedrig verzinslichen Einlagen auf dem Fidor Smart Giro- und Corporate-Konto ergebnisverbessernd. Auf der Aktivseite wird die Konditionsstruktur in den Factoring Portfolien weiter verbessert, das Volumen wird plan- und vertragsmäßig deutlich erweitert. Derzeit verhandelt die Bank die Übernahme weiterer Portfolio-Transaktionen, die die definierten Risikokriterien erfüllen.

Das **B-to-B Geschäft wird gezielt weiter entwickelt**. Hier werden derzeit eine größere Anzahl Projekte – sowohl in den Bereichen der Apps-Partnerschaften als auch insbesondere im Franchising der Lösungen der FIDOR Bank Gruppe - verhandelt. Die Planung des Provisionsgeschäfts ist mit der für die Gewinnung von Großprojekten spezifischen Unsicherheit behaftet, dass die Bank hier im Wettbewerb mit anderen Technologie- und Zahlungsdienst-Anbietern steht.

Da die Anzahl der Nutzer der Fidor Banking Community weiter dynamisch wächst, geht die Bank von einem im Vergleich zu 2013 **deutlich steigenden Provisionsüberschuss aus dem originären Geschäft der FIDOR Bank AG** – allerdings auf niedrigem Niveau - aus. Hierzu trägt auch bei, dass das Leistungsangebot des Fidor Smart Girokonto und des Fidor Smart Geschäftskontos sowie des Kartenangebots erheblich erweitert wurde und die internationale Verbreitung des Angebots vorbereitet wird.

### **Verwaltungsaufwand und Investitionen**

Der operative Verwaltungsaufwand wird maßgeblich von der tatsächlich eintretenden Geschäftsentwicklung beeinflusst. Mit dem Ausbau des Aktivgeschäfts und der Expansion im Partnergeschäft (B-to-B) geht ein weiterer Aufbau der personellen Ressourcen insbesondere in den Bereichen IT, Kundenbetreuung, Controlling und Risikomanagement einher. Die Bank geht davon aus, dass der Verwaltungsaufwand auch in 2014 deutlich ansteigt; der Anstieg sollte jedoch prozentual unter dem der gesamten operativen Erträge liegen.

### **Risikovorsorge**

Im Zusammenhang mit den sich deutlich erhöhenden Risikoaktiva in den nach Branchen, Produkten und Regionen diversifizierten Kreditportfolien ist eine Pauschalwertberichtigung vorgesehen, obwohl aufgrund der bisherigen Erfahrung von keiner wesentlichen Inanspruchnahme ausgegangen wird.

### **Eigenkapital**

Die am 6. Mai 2014 mit Eintragung ins Handelsregister abgeschlossene weitere Kapitalerhöhung untermauert das für 2014 angestrebte Geschäftswachstum. Die Gesellschaft verhandelt derzeit mit interessierten Investoren eine weitere Stärkung der Eigenkapitalbasis.

-----

## Fazit

Die steigende Bedeutung des Internets und insbesondere die mit der wachsenden Relevanz der Social Media verbundenen Verhaltensänderungen der Retail- und Geschäftskunden unterstützen das Geschäftsmodell der FIDOR Bank Gruppe. Die von der Bank angebotene Kombination aus Community, Anlage- und Finanzierungsdienstleistungen (Banking) sowie Online-Zahlungsdiensten bildet die Basis für das geplante signifikante Geschäftswachstum im Retail- und im B-to-B-Geschäft verbunden mit einer deutlichen Steigerung der Profitabilität. Die Kombination dieser drei Bereiche unterscheidet die FIDOR Bank AG klar von anderen Finanzdienstleistern im Markt. Dies wird auch zunehmend von Geschäftskunden und Partnerunternehmen wahrgenommen.

Der Geschäftsaufbau und -ausbau geht einher mit Investitionen und einem Anstieg der Kostenbasis, welche allerdings geringer als die Erträge wachsen sollen. Der Vorstand der FIDOR Bank AG strebt für 2014 ein gegenüber 2013 deutlich erhöhten Jahresüberschuss an.

-----

München, 12. Mai 2014

Der Vorstand

\_\_\_\_\_  
Matthias Kröner

\_\_\_\_\_  
Dr. Michael Maier

\_\_\_\_\_  
Steffen Seeger



